

LEUTNANT VON INISHMORE

Martin McDonagh

DER LEUTNANT VON INISHMORE

(The Lieutenant of Inishmore)

Deutsch von Martin Molitor und Christian Seltmann



Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen
Bismarckstr. 36 · D-50672 Köln
Tel. (02 21) 48 53 86 · Fax (02 21) 51 54 02
e-mail: info@hsverlag.com · internet: www.hsverlag.com

DER LEUTNANT VON INISHMORE

© by Martin McDonagh

© der deutschen Fassung by HARTMANN & STAUFFACHER

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung oder Übertragung durch Rundfunk oder Fernsehen, vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen oder Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht bei

HARTMANN & STAUFFACHER GmbH, Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen, erworben wurde.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher sind untersagt. Ein Verstoß hiergegen verletzt das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN

- DONNY - Mitte 40. Padraics Vater. Aus Inishmore.
DAVEY - 17. Leichtes Übergewicht, lange Haare.
Aus Inishmore.
PADRAIC - 21. Gut aussehend. Aus Inishmore.
MAIREAD - 16. Kurzgeschorene Haare, hübsch. Daveys
Schwester. Aus Inishmore.
JAMES - Mitte 20 oder 30. Nordire.
CHRISTY - Mitte 30 oder 40. Nordire.
BRENDAN - 20. Nordire.
JOEY - 20. Nordire.

Das Stück spielt 1993 auf der Insel Inishmore, County Galway.

ERSTE SZENE

Ein Landhaus auf Inishmore. In der Mitte der Rückwand die Haustür. Zu beiden Seiten der Haustür je ein Fenster. Abgang nach rechts in ein nicht einsehbares Badezimmer. Ein offener Bereich vorne links als ein weiteres Zimmer. Eine Uhr irgendwo an der Rückwand, daneben eine gerahmte Stickerei, bestehend aus den Worten „HOME SWEET HOME“. Schränke rechts und links, auf einem steht ein Telefon. Ein Paar Sessel in der Nähe der Rückwand. In der Mitte ein Tisch, auf dem zu Beginn des Stücks eine tote schwarze Katze liegt, der eine Hälfte des Kopfes fehlt. Donny, mittleren Alters, der Eigentümer des Hauses, und Davey, der langhaarige, etwas übergewichtige siebzehnjährige Nachbar, stehen am Tisch und starren eine Weile die Katze an.

DAVEY: Meinst du, er ist tot, Donny?

Pause. Donny hebt die schlaffe tote Katze hoch. Stücke des Gehirns tropfen heraus. Donny sieht Davey an und legt die Katze wieder hin.

DONNY: Jau.

DAVEY: Vielleicht ist er nur bewußtlos. Rufen wir den Tierarzt?

DONNY: Es ist mehr als ein Tierarzt, was dieses arme Stück Scheiße braucht.

DAVEY: Und wenn er ihm `ne Spritze gibt?

DONNY: *(Pause)* Hier hast du `ne Spritze, du!

Donny geht einen Schritt zurück und tritt Davey in den Hintern.

DAVEY: *(dem Heulen nah)* Wo war das denn für?!

DONNY: Wie oft haben dir alle gesagt, immer den Scheißhang runterkacheln mit dem Scheißfahrrad?!

DAVEY: Noch nichtmal berührt hab ich das arme Vieh, ich schwöre es! Hat einfach auf der Straße gelegen...!

DONNY: Leck mich am Arsch, auf der Straße!

DAVEY: Und ich bin überhaupt nicht gekachelt, ich bin langsam gefahren. Und son schwarzen Klumpen hab ich gesehen, auf der Straße, und was soll das denn sein, hab ich mir gesagt...

DONNY: Nachdem du drüber gefahren warst, jau, und bist dann wahrscheinlich umgedreht!

DAVEY: Vor mir auf der Straße, sag ich, und komm mir nicht mit umgedreht.

DONNY: Ich komm mit was ich will!

DAVEY: Und da war ich überhaupt schon runter vom Fahrrad und hab nur noch so geschoben, und als ich gesehen hab, es ist Wee

Thomas, hab ich ihn da nicht aufgehoben und ihn zu dir getragen, so schnell wie meine Beine laufen konnten?

DONNY: Die Wichtigste ist, beweg nie ein Unfallopfer, bis verdammte, professionelle Hilfe kommt, scheiße, und das weiß jeder blöde Idiot.

DAVEY: Also, ich les eben keine Bücher über zerfledderte Katzen, Donny.

DONNY: Also, vielleicht solltest du das besser tun...

DAVEY: Weil es solche Bücher gar nicht gibt!

DONNY: ...Vielleicht wäre Thomas dann noch bei uns.

DAVEY: Ein Auto muß es gewesen sein, das ihn erledigt hat.

DONNY: Kein Auto ist den ganzen Tag diese Straße runter gekommen, und wann kommt überhaupt mal ein Auto diese Straße runter? Du bist der einzige blöde Bastard, der diese einsame Straße runter kommt, und warum? Weil du ein Idiot bist, mit Kuhscheiße im Kopf, der nichts besseres zu tun hat, als die Straßen runterzukacheln, auf Mamas Fahrrad, aus keinem anderen Grund, als um den Wind zu spüren in diesem Mädchenmop von Haaren, die du hast!

DAVEY: Wenn du jetzt wieder meine Haare beleidigst, Donny Osbourne, bin ich in einer Minute hier weg. Und das, wo ich extra einen Umweg mache, um dir deine Katze zu bringen...

DONNY: Nachdem du alles Leben aus meinem Kater rausgequetscht hast, und außerdem ist das überhaupt nicht mein Kater...

DAVEY: Nur, damit nicht die doofen Fliegen das ganze Fleisch aus ihm rausfressen. Einen Gefallen hab ich dir getan.

DONNY: Ein toller Gefallen, das! Wo der halbe Katzenkopf zwischen den Speichen von deinen Rädern hängt, jede Wette, aber du hast mir einen Gefallen getan!

Davey starrt Donny einen Moment lang an und verschwindet dann blitzartig durch die Haustür. Donny geht zum Kater und streichelt ihn traurig. Dann setzt er sich in den linken Sessel und sieht auf das Blut des Katers in seiner Hand. Einen Moment später kommt Davey zurück. Er zerrt das Fahrrad seiner Mutter durch die Tür hinein. Es ist rosa, hat kleine Räder und einen Korb. Er stellt es vor Donny hin, so daß er genau sehen kann, hebt das Vorderrad in die Höhe, drückt es fast in Donnys Gesicht und dreht es langsam.

DAVEY: Und wo ist dein Katzenkopf? Na? Wo ist dein Katzenkopf?

DONNY: *(niedergeschlagen)* Ihn abzukratzen auf dem Weg hierher, das war wohl keine große Mühe.

DAVEY: Es ist kein bißchen Katzenkopf an diesem Fahrrad. Noch nicht mal ein Fleck, noch nicht mal der Hauch von einem Fleck, und so wie der arme Tommy aussieht, da müßten hier die Gehirnkumpen wie blöd runtertropfen.

DONNY: Nimm dein Fahrrad aus meinem Gesicht, Davey.

DAVEY: Der Kopf vom armen Wee Thomas, mit `nem Fahrrad könnte man so eine fette Verletzung gar nicht hinkriegen. So `ne fette Verletzung, da mußt du dich schon ganz schön gehen lassen für.

DONNY: Dein Fahrrad aus meinem Gesicht, sag ich, oder es ist dein Kopf, der eine fette Verletzung abkriegt.

Davey stellt das Fahrrad an der Haustür ab.

DAVEY: Entweder ein Auto oder einen großen Stein oder einen Hund brauchst du schon für so eine fette Verletzung. Und einen Hund würde man hören.

DONNY: Und ein Auto würde man auch hören.

DAVEY: *(Pause)* Und wahrscheinlich würde man auch einen großen Stein hören. Hängt davon ab, wie groß und von wie weit. Armer Wee Thomas. Ich konnte ihn gut leiden, ehrlich, konnte ich. Was ich von den meisten andern Katzen hier in der Gegend nicht sagen kann. Die meisten anderen Katzen hier in der Gegend, die sind mir noch nichtmal `nen Penny wert. Die sind alle so eingebildet. So wie die Katze von Mairead. Wenn du die streichelst, faucht sie dich nur an. Aber Wee Thomas war´n freundlicher Kater. Hat immer hallo gesagt, von seiner Mauer runter, wenn du vorbeigekommen bist. *(Pause)* Jetzt wird er nie mehr hallo sagen. Gott segne ihn. Nicht ohne den Gehirnkumpen. *(Pause)* Und du hast ihn doch auch noch gar nicht lange gehabt, oder, Donny? War er nicht fast nagelneu?

DONNY: Er ist nicht mein Scheißkater, absolut überhaupt gar nicht, verdammt nochmal, und das weißt du ganz genau.

DAVEY: Das weiß ich nicht ganz genau. Was...?

DONNY: Nur versorgt hab ich das Mistvieh das Jahr über.

DAVEY: Für wen hast du ihn versorgt, Donny?

DONNY: Was glaubst du wohl?

DAVEY: *(Pause)* Doch nicht... nicht...

DONNY: Nicht was?

DAVEY: *(in panischer Angst)* Doch nicht für... nicht für...

DONNY: Jau.

DAVEY: Nein!!

DONNY: Warum rege ich mich wohl sonst so auf? Ich rege mich nicht wegen Katzen auf!

DAVEY: Doch nicht für deinen Padraic?

DONNY: Doch, für meinen Padraic.

DAVEY: Oh, mein Gott, Donny! Nicht dein Padraic von der INLA?!

DONNY: Hab ich sonst noch einen Scheißpadraic irgendwo?

DAVEY: Wee Thomas gehört ihm?!

DONNY: Und hat ihm gehört seit er fünf Jahre alt war. Sein einziger Freund die ganzen fünfzehn Jahre. Hat ihn mir gebracht als er das mit den Bombenanschlägen anfing und sich nicht mehr so anständig kümmern konnte, wie er dachte, daß es sich gehört. Sein einziger Freund auf der Welt, ja.

DAVEY: Hat er ihn gern gehabt?

DONNY: Natürlich hat er ihn gern gehabt.

DAVEY: Oh je, der wird durchdrehen.

DONNY: Er wird durchdrehen.

DAVEY: Als wenn er nicht schon genug durchgedreht wäre. Padraic ist so durchgedreht, das reicht für sieben. Heißt der nicht sowieso schon überall „Padraic, der Durchgedrehte“?

DONNY: Doch.

DAVEY: War er nicht der, den die IRA nicht genommen hat, weil er zu durchgedreht war?

DONNY: Doch. Und das hat er denen nie verziehen.

DAVEY: Vielleicht ist er ruhiger geworden, seitdem er so viel unterwegs ist.

DONNY: Soviel ich weiß, ist er noch schlimmer geworden. Ich sehe schon sein Gesicht, wenn er es hört. Und ich sehe auch schon dein Gesicht, wenn er hört, du bist schuld. Ich sehe schon wie er Löcher mit `nem Stock da reinbohrt.

DAVEY: *(fällt auf die Knie)* Oh bitte, Donny, ich schwöre bei Gott, ich war's nicht. Sag ihm nichts, bitte. Padraic bringt einen doch schon um, wenn man in seiner Nähe schwitzt, was macht er wohl jetzt? Hat er nicht sogar diesen armen Kerl zum Krüppel geschlagen, der über seinen bunten Schal gelacht hat? Und da war er erst zwölf!

DONNY: Und sein Cousin war der Bursche auch noch, mal abgesehen von den zwölf Jahren! Und dann hat er noch seinen Rollstuhl geklaut!

DAVEY: Bitte, Donny, wirklich jetzt, du erwähnst nicht meinen Namen vor ihm, ja?

Donny steht auf und geht ein paar Schritte umher. Auch Davey steht auf.

DONNY: Wenn du zugibst, daß du es warst, Davey, der den armen Thomas plattgemacht hat, sag ich nichts. Wenn du weiter lügst, dann doch. Du kannst es dir aussuchen.

DAVEY: Aber, scheiße, das ist nicht fair, Donny.

DONNY: Ich weiß nicht, ob es das ist oder nicht.

DAVEY: Ich hab's gewußt, auf und davon hätte ich sollen, einfach ignorieren das Scheißvieh, als ich es da liegen gesehen hab, weil, `ne schwarze Katze, die deinen Weg kreuzt, bedeutet Unglück, was bedeutet dann erst ein so'n Biest, das tot vor dir liegt? Das schlimmste Unglück. Also gut, ich hab Wee Thomas getötet, wenn es das ist, was du unbedingt hören willst.

DONNY: Wie?

DAVEY: Wie? Wie du willst, scheiße! Ich bin mit meinem Rad drüber, dann hab ich mit ner Hacke draufgeschlagen, dann bin ich auf dem Biest rumgesprungen.

DONNY: Du bist mit deinem Rad drüber? Aha, das hab ich mir gedacht. Aber es war ein Unfall, oder?

DAVEY: Ein Unfall, jau. Nichts als ein Scheißunfall.

DONNY: Also... Na schön, wenn es also nur ein Unfall war.

DAVEY: (Pause) Also, du erwähnst meinen Namen nicht, ja?

DONNY: Mach ich nicht.

DAVEY: Gut, ja. (Pause) Wann wirst du ihm die Neuigkeit sagen?

DONNY: Ich ruf ihn jetzt gleich an. Er hat ein Handy.

DAVEY: Er wird durchdrehen.

DONNY: Ich werde ihm sagen... Ich werde ihm sagen, der arme Thomas ist krank, werde ich ihm sagen. Jau...

DAVEY: Er wird wissen, daß er mehr ist, als nur krank, Donny, wenn er das Gehirn so wegblubbern sieht...

DONNY: Er ist krank, aber es gibt keinen Grund zur Aufregung sage ich...

DAVEY: Ja, das ist gut, Donny...

DONNY: Verstehst du? Er ist nur ein bißchen mit dem Fressen zurück, sowas in der Art sag ich. Und in einer Woche werde ich sagen, es ist ein bißchen weiter bergab gegangen mit ihm. Und dann die Woche werde ich sagen, er ist friedlich dahingeschieden, im Schlaf, ja genau.

DAVEY: Du bringst es ihm vorsichtig bei.

DONNY: Ich bringe es ihm vorsichtig bei.

DAVEY: Du sagst ihm nicht alles auf einmal. Du machst es in kleinen Schritten.

DONNY: Das Letzte was wir wollen, ist Padraic, der Hals über Kopf nach Hause kommt, zu seiner toten Katze.

DAVEY: Oh ja Donny, das ist wirklich das Allerletzte, was du jetzt gebrauchen kannst.

DONNY: Das ist auch das Letzte, was du brauchst. Du bist das Schwein, das ihn enthirnt hat, du hast es zugegeben.

Davey will etwas sagen, läßt es aber sein. Er windet sich.

DONNY: Heh?

DAVEY: Ja, ja, ich bin das Schwein (*murmelt*) wenn's sein muß, verdammte Scheiße...

DONNY: Ich ruf ihn an, ich ruf ihn jetzt an.

DAVEY: (*murmelt*) Ja, ruf ihn an, Scheiße, verdammter Dreck, ruf schon an, du Arsch.

Donny steht da und beißt sich auf die Unterlippe. Davey geht zur Tür und nimmt sein Fahrrad.

DAVEY: Einfach schießweiterfahren hätte ich sollen, ich hab's gewußt! Ich bin eben zu gut zu den Kleinen und Schwachen, ist mein verdammtes Scheißproblem!

Donny nimmt den Telefonhörer und starrt die Katze an.

DONNY: Oh, Wee Tommy, du armer Kerl. So dermaßen im Arsch wie du bist, und es dauert vielleicht nicht lange, bis wir genauso im Arsch sind wie du, wenn dieser Kerl hier auftaucht. Genauso im Arsch? Zweimal so im Arsch trifft es wohl eher.

DAVEY: Wahrscheinlich dreimal so im Arsch, Donny, oder vielleicht viermal?

DONNY: Mach daß du nach Hause kommst, schieße, du Katzenenthirner.

DAVEY: Mach ich. Und ich enthirne dann noch ein paar Katzen, auf dem Weg nach Hause, weil, das ist nämlich ab jetzt mein verdammtes Scheißhobby, nur daß du's weißt.

DONNY: (*abwesend*) Du enthirnst besser nie wieder eine Katze.

Davey seufzt, verdreht die Augen und schiebt sein Fahrrad raus. Donny wählt langsam eine Nummer. Er ist traurig. Langsam dunkel.

ZWEITE SZENE

Eine heruntergekommene nordirische Lagerhalle oder sowas ähnliches. James, ein Mann mit nacktem Oberkörper, blutend und mit vielen blauen Flecken übersät, hängt kopfüber an einem Seil von der Decke. Auch seine Füße sind nackt und bluten. Padraic schlendert gelangweilt um ihn herum und spielt mit einem mörderischen Rasiermesser. Seine Hände sind blutverschmiert. Um seinen Oberkörper geschnallt trägt Padraic zwei leere Pistolenholster. Auf der linken Seite der Bühne liegen zwei Pistolen auf einem Tisch. James weint.

PADRAIC: James? (Pause) James?

JAMES: (schluchzend) Was?

PADRAIC: Weißt du, was als nächstes auf dem Programm steht?

JAMES: Weiß ich nicht. Und ich will's auch nicht wissen.

PADRAIC: Das kann ich mir denken, du Riesenarschloch. Jetzt guck dir mal deinen Zustand an. Schreist hier rum, wie ein bescheuertes kleines Mädchen.

JAMES: Dann darf ein Mann also nicht schreien, wenn du ihm seine Zehennägel aus den Füßen reißt?

PADRAIC: (Pause) Sag nicht „Scheiße“ zu mir, James...

JAMES: Tut mir leid, Padraic...

PADRAIC: Oder du zwingst mich dazu, dir ein ernsthaftes Problem zu machen, und nicht nur ein bißchen mit dir rumzuspielen.

JAMES: Zehennägel ausreißen ist also nur ein bißchen rumspielen, ja?

PADRAIC: Ja.

JAMES: Oh, es ist also nur Scheißrumspielen, meine Zehennägel auszuziehen, aha...

PADRAIC: James Hanley, jetzt hör auf mit deinen bescheuerten Scheißzehennägeln! So wie du redest, das hört sich an als hätte ich sie dir alle rausgerissen, dabei waren es nur zwei, die ich rausgerissen habe und auch nur die kleinen. Wenn es die großen gewesen wären, könnte ich das verstehen, aber die waren es ja nicht. Es waren die kleinen. Man kann kaum sehen, daß sie weg sind. Und wenn es wirklich die Gesundheit deiner Zehennägel wäre, was dir am Herzen liegt, dann hättest du wohl wenigstens hin und wieder den Schmock unter ihnen weggekratzt.

JAMES: Die Arbeit hast du mir ja jetzt sowieso für immer abgenommen.

PADRAIC: Wenn ich nicht so ein netter Kerl wäre, hätte ich einen Zehennagel von je einem Fuß gezogen, das hab ich aber nicht. Ich habe zwei Zehennägel von nur einem Fuß genommen, so daß es nur der eine Fuß ist, auf dem du humpeln mußt und nicht alle beide. Wenn es alle beide gewesen wären, hättest du dich wohl kaum noch fortbewegen können. Aber jetzt, wo der Schmerz sich auf einen Fuß konzentriert, wenn du eine Krücke halten kannst oder einen richtigen Stock, ich bin mir nicht sicher, ob das Krankenhaus sowas rausgibt, aber ich glaube schon, ich weiß es nicht. Du kannst ja mal da anrufen und dich erkundigen, oder hingehen und sie fragen ist wahrscheinlich das Beste, und paß auf, daß die Zehen sich dabei nicht noch entzünden, ich habe nämlich diese Klinge nicht desinfiziert, das mache ich nie, ich wüßte nicht, warum, aber die sind wohl die Besten, die du fragen kannst, klar, die sind ja die Experten. Du wirst wahrscheinlich auch eine Tetanusspritze brauchen, ja sicher, keine Frage. Ich selbst hasse Spritzen, wirklich wahr, ich hasse sie. Ich glaube ich hätte lieber einen Schnitt mit einer Rasierklinge als eine Spritze. Ich weiß

nicht, warum. Natürlich hätte ich am allerliebsten nichts von beidem. Du kriegst heute beides. Das war heute wirklich nicht gerade ein guter Tag für dich. (Pause) Aber, ähm... Jetzt habe ich den Faden verloren, ja, schade.

JAMES: Du hast den Faden verloren? Aha. So verdammt lang ist dieser Scheißfaden, und du hast ihn verloren?

PADRAIC: (Pause) Als nächstes steht auf dem Programm, von welcher Brustwarze möchtest du dich verabschieden. Von der rechten oder der linken?

JAMES: Nein, jetzt... Jetzt komm, wirklich...!

PADRAIC: Ich sage, entscheide dich! Welche auch immer deine Lieblingswarze ist, ich werde das gute Stück nicht anrühren, ich werde mich auf die andere konzentrieren. Ich werde einen hübschen kleinen Schnitt setzen und dich wahrscheinlich anschließend damit füttern, aber wenn du dich nicht entscheidest, und schnell entscheidest, dann werden es wohl alle beide sein, denen du nachwinken muß, und zwei Warzen nachzuwinken, obwohl es nicht nötig ist, mehr als einer nachzuwinken, das macht doch wohl keinen Sinn, soweit ich sehe. Also meiner Meinung nach, jetzt. Eigentlich wäre das sogar absolut verrückt. Also wähl deine Warze, und wir bringen es hinter uns, weil, ich kann nämlich besseres mit meiner Zeit anfangen, als in Lagerhallen rumzuhängen und dir die Brustwarzen abzuschneiden, James Hanley.

JAMES: (weint) Aber ich habe doch gar nichts getan, wofür meine Warzen weg müßten, Padraic!

PADRAIC: Oh, laß uns jetzt nicht mit warum und wieso anfangen, James. Du verteilst deine dreckigen Drogen an die Schulkinder von ganz Irland, und wenn du dich dabei ausschließlich auf die Protestanten konzentrieren würdest, würde ich sagen, schön und gut, aber das tust du nicht, du nimmst alles was kommt.

JAMES: Nur Marihuana verkaufen tu ich, an die Studenten an der Technischen, und zwar zu fairen Preisen...!

PADRAIC: Versetzt unsere Jugendlichen in einen nebeligen Scheißdrogenrausch, wo sie doch eigentlich auf die Straße gehören, Bullen mit Flaschen bewerfen, das sollten sie.

JAMES: Aber alle rauchen doch heute Marihuana.

PADRAIC: Ich nicht!

JAMES: Na ja, vielleicht solltest du das tun! Es könnte sein, daß dich das etwas runterbringt!

PADRAIC: Wähl deine Warze, hab ich gesagt!

JAMES: Paul McCartney hat sogar gesagt, es sollte legalisiert werden! Er sagt, es ist nicht so schlimm wie Alkohol, und es heilt Epilepsie!

PADRAIC: Also, dann verabschiede dich von beiden.

JAMES: Es gibt da Statistiken, Padraic!

James zuckt zusammen.

PADRAIC: Aber warum rufst du überhaupt an, Dad?

Pause. Padraic bekommt plötzlich einen sehr ernsten Gesichtsausdruck. Seine Augen füllen sich mit Tränen.

PADRAIC: Was? Was ist mit Wee Thomas? *(Pause)* Er ist krank? Wie krank, hast du ihn zum Arzt gebracht? *(Pause)* Seit wann hat er nichts mehr gefressen, und warum hast du mir nichts gesagt, als das anfing? *(Pause)* Es ist nichts Ernstes? Also, entweder ihm ist schlecht, oder es ist nichts Ernstes, Dad, es ist entweder das eine oder das andere, scheiße nochmal, es ist ein Riesenunterschied zwischen nichts Ernstes und schlecht, verdammte Scheiße, er kann nicht beides sein, scheiße, und schon gar nicht beides auf einmal, *(weint heftig)* und du würdest mich doch gar nicht anrufen, scheiße, wenn es ihm nicht verdammt scheißendreckig ginge, oder?! Also, was hast du mit Wee Thomas gemacht, du dreckiger Bastard? Gib Wee Thomas das Telefon. Er schläft? Dann deck ihn zu, und streichel ihn, streichel ihn, und hör nochmal nach, was der Arzt sagt, und sprich leise in seiner Nähe, und ich werde mit der ersten Scheißfähre nach Hause kommen, gleich morgen früh, verdammte Scheiße. Du dämliches Arschloch!!

Padraic zertrümmert das Telefon auf dem Tisch, schießt ein paar mal auf die Einzelteile und setzt sich. Er weint leise. Pause.

JAMES: Ist was passiert, Padraic?

PADRAIC: Mein Kater ist krank, James. Er ist mein bester Freund auf der Welt.

JAMES: Was hat er denn?

PADRAIC: Ach, ich weiß nicht. Er frißt nicht richtig.

JAMES: Aber das ist doch nichts weswegen man weinen muß, frißt nicht richtig. Wahrscheinlich hat er nur einen Bandwurm.

PADRAIC: Bandwurm? Ist das was schlimmes?

JAMES: Aber nein, Bandwurm ist überhaupt nicht schlimm. Hol ihm einfach ein paar Bandwurmpillen aus der Apotheke, und gib sie ihm mit etwas Käse. Sie mögen den Geschmack von Bandwurmpillen nicht, die Katzen, wenn du sie also in einem Stück Käse versteckst, dann frißt er sie, ohne daß er was merkt und schmeckt keinen Unterschied, und er wird ganz schnell wieder kerngesund sein, ein oder zwei Tage, höchstens drei. Aber sei vorsichtig mit der Dosierung. Lies besser den Beipackzettel.

PADRAIC: Woher weißt du so viel über Bandwürmer?

JAMES: Na, ob ich wohl selbst eine eigene Katze habe, die ich von ganzem Herzen liebe und die letzten Monat einen Bandwurm hatte?

PADRAIC: Tatsache? Ich hab gar nicht gewußt, daß Drogendealer Katzen haben.

JAMES: Aber Drogendealer sind doch so gleich wie alle anderen auch.

PADRAIC: Wie heißt er?

JAMES: Was?

PADRAIC: Wie heißt er?

JAMES: Eh, Dominic. *(Pause)* Und ich verspreche, nie wieder Drogen an Kinder zu verkaufen, Padraic. Bei Dominics Leben verspreche ich das. Und das ist ein großes Versprechen, weil Dominic mir mehr bedeutet, als irgendwas sonst.

PADRAIC: *(Pause)* Nimmst du mich jetzt hoch, James?

JAMES: Ich nehme dich nicht hoch. Das ist ein ernstes Thema.

Padraic schneidet mit dem Messer die Seile durch, an denen James festgebunden ist. James fällt wie ein nasser Sack auf den Boden. Dann rafft er sich vorsichtig auf und versucht, auf seinem blutenden Fuß zu stehen. Padraic steckt seine Pistolen ein.

PADRAIC: Wie geht's den Zehen?

JAMES: Sind in Ordnung, Padraic.

PADRAIC: Gibst du zu, daß du wenigstens die Zehen verdient hast?

JAMES: Oh ja. Die Zehen und einen Arm, eigentlich.

PADRAIC: Hast du Geld für den Bus zum Krankenhaus?

JAMES: Nein.

Padraic gibt dem verständnislosen James etwas Kleingeld.

PADRAIC: Wegen der Zehen, laß sie nachsehen. Das letzte was du jetzt brauchst, sind entzündete Zehen.

JAMES: Oh ja, stimmt, das ist das allerletzte, was ich jetzt brauche.

PADRAIC: Ich bin dann in Galway, nach meinem Kater sehen.

Padraic ab.

JAMES: *(ruft hinterher)* Und ich hoffe, wenn du hinkommst, dann freut er sich und lacht schon wieder und ist so fit wie der Frühling, Padraic!

Pause. Man hört wie eine entfernte Tür zugeschlagen wird.

JAMES: *(weint)* Hoffentlich ist er schon tot und in Scheiße erstickt, du dummes, schwachsinniges Arschloch!

Dunkel.

DRITTE SZENE

Eine Landstraße. Davey hat sein Fahrrad umgedreht und pumpt mit Hingabe die Reifen auf. Plötzlich hört man das eindeutig erkennbare Zischen von Schüssen aus einem Luftgewehr. Ein Schuß trifft Davey in die Wange. Er duckt sich hinter dem Fahrrad. Die anderen Schüsse prallen am Fahrrad ab.

DAVEY: Ah, Mairead, du Schlampe! Du Riesenschlampe, du! Du hast mich getroffen, hier in die Backe!

Die Schüsse hören auf. Davey wimmert vor sich hin.

MAIREAD: *(off)* In die Backe also, ja?

DAVEY: Du hättest mein Scheißauge raushauen können!

MAIREAD: *(tritt auf)* Das war die Absicht, dir dein Scheißauge wegzuschießen. Hab's wohl verpaßt.

Mairead ist ein etwa sechzehnjähriges Mädchen, schlank, hübsch, mit sehr kurzgeschorenem Haar, Armeehosen, weißes T-Shirt, Sonnenbrille. Sie trägt ein Luftgewehr und tritt Daveys Fahrrad in den Graben, als er aufsteht und seine blutende Wange untersucht.

DAVEY: Laß mein verdammtes Fahrrad in Ruhe, Scheiße! Ist es nicht genug, daß du mir ins Gesicht schießt, und dann auch noch auf meinem Fahrrad rumtreten!

MAIREAD: Nein, das ist nicht genug! Das reicht nicht für all deine Verbrechen!

DAVEY: Was für scheid Verbrechen, du Schlampe? Jetzt laß mein Fahrrad in Ruhe!

Davey schubst Mairead vom Fahrrad weg. Sie stürzt zu Boden, steht langsam auf, legt ihr Gewehr an und zielt auf Daveys Gesicht.

DAVEY: *(mit erhobenen Händen)* Ich wollte dich nicht so hart schubsen, Mairead, ehrlich nicht. Jetzt laß das! Ich werd alles Mam erzählen!

MAIREAD: Na los, erzähl's ihr, schade nur, daß du es ihr ohne Augen erzählen muß!

DAVEY: Was ist nur in dein krankes Hirn gefahren?

MAIREAD: Die arme Katze, die du heute morgen zu Scheiße zermatscht hast, ist in mein krankes Hirn gefahren.

DAVEY: Ach, scheiße, ich hab überhaupt keine Katze zermatscht! Wo hast du denn die Geschichte her?

MAIREAD: Sie haben's in den Nachrichten gebracht.

DAVEY: Sie haben's in gar keinen Nachrichten gebracht, und wann guckst du überhaupt mal Nachrichten, wenn nicht gerade eine Bombe in England hochgegangen ist, über die du lachen kannst?

MAIREAD: Dann hat es mir eben ein Vögelchen zugeflüstert.

DAVEY: Also, wenn er dir gesagt hat, daß ich was anderes gemacht hab, als langsam fahren und eine tote Katze auf der Straße sehen und sie vorsichtig aufheben und zu Donny rennen, um zu sehen, ob er ihr helfen kann, dann ist der kleine Vogel ein verdammter dreckiger Lügner und das würd ich dem Vogel direkt ins scheid Gesicht sagen. (Pause) Und das war jetzt alles, Mairead. Sicher hab ich genauso viel übrig für alle Katzen der Welt wie du, nur ich renn nicht rum und erzähl's jedem, weil wenn ich rumrennen und es erzählen würd, dann würden sie mich alle eine Schwuchtel nennen, und das machen sie schon genug wegen meinem Haarschnitt.

Mairead läßt das Gewehr sinken und geht ein paar Schritte.

DAVEY: Du hättest fast deinen Bruder blindgeschossen, wegen einer toten Katze.

MAIREAD: Hätte ich. Keine Frage.

DAVEY: Und du sagst, du bist nicht bescheuert.

MAIREAD: Voll nicht bin ich bescheuert.

DAVEY: Ich könnte dir zehn Kühe mit nur einem Auge zeigen, die anderer Meinung sind.

MAIREAD: Du mußt nicht immer wieder mit diesen Kuhaugen anfangen! Die Kuhaugen, das war ein politischer Protest.

DAVEY: Gegen Kühe? Klar! Und was haben Kühe verbochen?

MAIREAD: Gegen den scheid Fleischhandel, und das weißt du genau!

DAVEY: Also, ich weiß nicht, wie Kühe in die Augen schießen dem Fleischhandel schaden soll.

MAIREAD: Klar weißt du das nicht, weil du ein Trottel bist. Weißt du nicht, daß wenn du den Profit aus dem Fleischhandel ziehst, daß dann das ganze System wie von selbst in sich zusammenfällt, und es bringt überhaupt keinen Profit, zehn blinde Kühe auf den Markt zu jagen, das sag ich dir. Das bringt Verlust. Weil, wer kauft schon eine blinde Kuh?

DAVEY: Niemand.

MAIREAD: Niemand stimmt genau. Und unter den Umständen habe ich Kühe eben für ein gutes Ziel gehalten, obwohl, meine Ansicht hat sich seit damals total geändert, und jetzt sind sie eben kein gutes Ziel mehr.

DAVEY: Jau, klar. Jetzt sind es nur noch Jungs und ihre Fahrräder, die du für gute Ziele hältst.

MAIREAD: Wenn sie verdächtigt werden, Katzen beschädigt zu haben, dann ja, genau.

DAVEY: Also, ich habe diese Katze nicht beschädigt. Ich habe versucht, dieser Katze zu helfen und auch Donny zu helfen, und versuche ich etwa nicht immer noch, Donny zu helfen, mache hier das Arschgesicht, das nichts als Befehle erfüllt und ich bin ein toter Mann, wenn ich's versaeue.

MAIREAD: Was für Befehle?

DAVEY: Er will, daß ich das ganze Land absuche, damit ich eine Katze finde, die identisch ist mit seinem Wee Thomas, so daß, wenn Padraic morgen mittag hier aufschlägt, daß wir ihm nicht eine Katze mit zermatschtem Kopf in die Arme legen müssen.

MAIREAD: Ach, du glaubst, Padraic ist bescheuert, ja?

DAVEY: Jau, wir gehen davon aus, daß Padraic so bescheuert ist, wie ein gestörter, schieß Irrer.

Mairead versetzt ihm einen Schlag gegen die blutige Wange.

MAIREAD: Sag nicht gestörter Irrer zu einem tapferen Sohn Irlands, David!

DAVEY: Ja, ist gut, Mairead.

MAIREAD: Padraic wird den Unterschied sofort merken, zwischen einer Katze, die ihm gehört und einer Katze, die nicht ihm gehört. Schließlich ist er ein Vizeleutnant und das im Alter von zweiundzwanzig, oder etwa nicht?

DAVEY: Das ist er, jau, ein Vizeleutnant. Wenigstens in seinen Träumen.

MAIREAD: Außerdem, jede Katze hat ihre ganz eigene Persönlichkeit, klar, ganz abgesehen von den Augen und dem Miau. Guck dir meinen Sir Roger an. Sir Roger hat eine andere Persönlichkeit als irgendeine andere Katze. Also, jede andere Katze, die ich kenne jedenfalls...

DAVEY: Jau. Er ist ein arrogantes kleines Mistvieh.

MAIREAD: Er ist kein arrogantes kleines Mistvieh.

DAVEY: Er ist ein arrogantes Mistvieh, und er hat zwei von meinen X-men Comics zerfetzt, vor ein paar Tagen, und zwar mit Absicht...

MAIREAD: Guter Sir Roger.

DAVEY: Also verteidige ihn nicht.

MAIREAD: Ich mache was ich will.

DAVEY: Blutet meine Wange noch?

MAIREAD: Ja.

DAVEY: *(leise)* Schlampe.

Davey stellt sein Fahrrad wieder auf und pumpt weiter wie zuvor. Mairead geht ein paar Schritte umher, spielt mit ihrem Gewehr und singt „The Dying Rebel“.

MAIREAD: *(singt)* „The last I met was a dying rebel...“

DAVEY: Ach, jetzt sing nicht schon wieder deine dämlichen, schieß Rebellenlieder, Mairead!

MAIREAD: *(singt)* „Kneeling low I heard him say, God bless my home in dear Cork City, God bless the cause for which I die“.

DAVEY: *(unterbricht sie, singt - Motörhead)* „The ace of spades! The ace of spades!“

Christy, ein Nordire in dunklem Anzug und mit einer Augenklappe, kommt von rechts dazu, geht die Straße entlang. Er bleibt stehen, als er an den beiden vorbeigeht.

CHRISTY: Hallo.

DAVEY: Hallo.

CHRISTY: Schönes Gewehr.

MAIREAD: Erfüllt seinen Zweck.

CHRISTY: *(zu Davey)* Dich hab ich schon mal irgendwo gesehen, glaub ich.

DAVEY: Das kann ich dir nicht sagen, ob oder ob nicht.

CHRISTY: Vielleicht sogar heute, könnte sein. Ich erinnere mich an deine Mädchenhaare.

Davey wendet sich verächtlich ab.

CHRISTY: Warst du nicht der Kerl, den ich heute morgen gesehen habe, wie er über die Katze gefahren ist?

DAVEY: Ich bin über keine Katze gefahren!

Mairead dreht sich um. Sie setzt sich mit ernstem Gesicht auf einen Stein auf der linken Seite der Bühne und starrt Davey an. Davey bemerkt das nervös.

CHRISTY: Bist du nicht? Dann hab ich mich wohl vertan.

DAVEY: Ich bin auf eine Katze zugefahren, und zwar langsam, und als ich gesehen hab, daß es ihr nicht gut geht, hab ich sie dem Mann gebracht, dem sie gehört, um sie vielleicht zu retten, so schnell wie meine Beine laufen konnten.

CHRISTY: Der Mann, dem sie gehört, muß entsetzt gewesen sein.

DAVEY: Er war entsetzt. Und die Katze ist noch nicht mal seine. Sie gehört einem anderen Mann.

CHRISTY: Ist der Mann entsetzt?

DAVEY: Morgen wird er entsetzt sein, wenn er nach Hause kommt. Er denkt, daß sie nur krank ist. Aber sie ist nicht krank. Sie ist längst begraben, unter seinen Kartoffeln.

CHRISTY: Aha. Wann wird dieser andere Mann zu Hause sein?

DAVEY: Äh... um zwölf, glaube ich. Jau, zwölf.

Christy nickt und will links abgehen.

CHRISTY: Alles Gute, dann.

DAVEY: Hallo? Würden Sie meiner Schwester bitte sagen, daß sie sich vertan haben, als Sie gesagt haben, daß ich die Katze überfahren habe? Ist es nicht so, daß Sie nur gesehen haben, wie ich zu ihr gefahren bin, und zwar langsam, wenn Sie überhaupt irgendwas gesehen haben?

CHRISTY: *(Pause)* Ich bin bei den Jesuiten erzogen worden. Und Jesuiten sagen „Es ist eine schlimme Sünde, zu lügen“. Natürlich können die Augen einen Mann auch täuschen, besonders wenn er nur ein Auge hat, aber so sicher wie Scheiße kann ich sagen, ich schwöre, daß du mit voller Absicht auf den Kopf dieser Katze los bist und dann auf dem Vieh gebremst hast. Man sieht sich.

Christy geht links ab. Mairead spannt ihr Gewehr.

DAVEY: Das hab ich nicht getan...

Davey rast rechts ab und bedeckt dabei sein Gesicht. Mairead schießt hinter ihm her. Dann tritt sie sein Fahrrad um und schießt darauf. Langsam Dunkel.

MAIREAD: Und das ist erst der Anfang, schieße nochmal, Davey Claven! Du wirst so tot sein wie diese Katze, wenn das hier vorbei ist, sogar toter als tot, du Arschloch!

VIERTE SZENE

Nacht. Donnys Haus. Donny steht im Zimmer und säuft Schnaps aus einer Flasche. Seine Hände sind schwarz. Er sieht Davey zu, der gerade versucht eine rötliche Katze mit schwarzer Schuhcreme zu

färben, was ihm überhaupt nicht gut gelingt. Beide Männer sind sehr betrunken.

DONNY: Er wird Verdacht schöpfen.

DAVEY: Wird er nicht.

DONNY: *(Pause)* Wird er wohl.

DAVEY: Ich bin ja noch nichtmal halb fertig. Hör auf mit kritisieren, bis du das Ergebnis siehst, Donny.

Donny stolpert zum Sessel und setzt sich. Er nimmt einen weiteren Schluck.

DAVEY: Und sauf nicht den ganzen Schnaps.

DONNY: Es ist mein Schnaps, den ich saufe.

Davey geht zu ihm und nimmt auch einen Schluck. Dann macht er mit der Katze weiter.

DONNY: Sobald er durch die Tür kommt, wird er wissen, daß das nicht seine Katze ist. Weil, die Katze da ist orange.

DAVEY: Die ist nicht mehr orange, wenn ich mit ihr fertig bin. Die wird so schwarz sein wie ein Stück Kohle.

DONNY: Du hättest einfach eine schwarze Katze von draußen holen sollen, schieß doch auf Kohle.

Davey fuchtelt mit der Katze in der Luft herum.

DAVEY: Wenn du die Katze nicht willst, die ich dir gebracht habe, dann nehm ich das Scheißvieh und geh. Wir sind nicht hier um kritisiert zu werden.

DONNY: Bleib hier, und mach weiter, du langhaariger Spinner. Schmier ihr auch was auf die Schnauze. Ihre Schnauze ist auch ganz orange.

DAVEY: *(malt die Katze an)* Fünf Meilen hab ich nach einer schwarzen Katze abgesucht, und zwar zu Fuß, weil meine bescheuerte Schwester mein Fahrrad zertrümmert hat, und weit und breit keine schwarze Katze, und wenn doch, dann waren Kinder dabei, mit ihr zu spielen, und ich bin keiner, der Kindern Katzen aus der Hand reißt.

DONNY: Klar. Nicht die Eier dafür. Hab ich ja gewußt.

DAVEY: Das hat mit meinen Eiern gar nichts zu tun. Das hat mit Herz zu tun, von dem ich genug hab, um nicht arme kleine Blagen zum Heulen zu bringen. *(murmelt)* Und außerdem waren ihre Mütter auch dabei.

DONNY: Jede Wette, daß ihre Mütter dabei waren. Und wenn du sowas wie ein Mann wärst, dann hättest du einfach zu den Müttern

gesagt: „Ich nehme euren Kindern jetzt die Katze weg“, und wenn sie sich aufgeregt hätten, dann hättest du die Biester erst mit dem Gürtel verdreschen und dann zusammentreten müssen.

DAVEY: Ich bin keiner, der Mütter zusammentritt. Nicht wegen einer Katze jedenfalls. Hättest du deine Mutter gern zusammengetreten, als sie noch lebte?

DONNY: Mehr als einmal hab ich meine Mutter zusammengetreten, als sie noch lebte. Als sie tot war, hab ich damit aufgehört. Hatte ja keinen Sinn mehr.

DAVEY: Wofür hast du deine Mutter zusammengetreten?

DONNY: Ach, sie ist mir auf die Nerven gegangen.

DAVEY: Jetzt weiß ich, woher dein Padraic seine Eistellung zum Leben hat.

DONNY: Dieses widerliche haarige Kinn. *(Pause)* Jetzt laß mich auch mal an die Katze. Du bist wirklich nicht gut im Katzenanmalen.

Donny steht auf und übernimmt. Davey setzt sich mit dem Schnaps.

DAVEY: Ich hab versucht, die Creme zu strecken. Ist kaum noch ein Stück übrig.

DONNY: Wenn du gewußt hast, daß du eine orangene Katze hier anbringst, dann hättest du besser deine eigene Schuhcreme mitgebracht, als meine zu verschwenden.

DAVEY: Willst du mir jetzt auch noch Befehle geben?

DONNY: Du hättest dich eben vorbereiten sollen. Diese Katze wird am Ende nur halb schwarz sein, und wenn sie sich dann auch noch ableckt die ganze Nacht, dann sind wir geliefert, Junge.

DAVEY: *(Pause)* Katzen lecken sich ständig ab. Ich weiß auch nicht warum. Schlimmer als Hunde. Das muß irgendwas in den Gehirnen sein, oder so.

DONNY: *(mit verstellter Stimme)* Ich schmier dir jetzt was auf den Kopf, Baby, mach die Augen zu, damit sie nicht brennen und du anfängst zu weinen.

DAVEY: Die Katze da ist eine echte Heulsuse.

DONNY: Wo hast du die Katze her?

DAVEY: Ach, von irgendwem.

DONNY: Sie hat ein Halsband. Also, wie heißt sie...?

DAVEY: Sir Roger.

DONNY: Sir Roger. Komischer Name für eine Katze.

DAVEY: Stimmt. Hat wahrscheinlich jemand schwachsinniges so genannt.

DONNY: Ich nehm wohl besser das Halsband ab, Davey, oder? Sonst können wir das ganze Spiel sofort vergessen.

DAVEY: Jau, nimm es ab, sonst liest Padraic es und sieht sofort am Namen, daß das nicht Wee Thomas ist. Das war intelligentes Denken, Donny.

DONNY: Das weiß ich auch. Ich brauch nicht deine Meinung über meinen Intelligenzismus.

Donny wirft das Halsband auf einen Schrank links.

DAVEY: *(Pause)* Wir könnten ihm sagen, Wee Thomas hat eine Krankheit, die ihn orange macht.

DONNY: Könnten wir, meinst du?

DAVEY: Und deshalb nach Schuhcreme riecht.

DONNY: Glaubst du, das klappt?

DAVEY: Nein.

DONNY: Wofür hast du es dann gesagt?

DAVEY: Einfach so, Donny.

Donny wendet sich verächtlich ab.

DAVEY: Ist das wahr, Donny, das mit dem Zusammentreten von deiner Mutter?

DONNY: *(lächelt)* Ich hab ein bißchen übertrieben.

DAVEY: Hab ich mir gedacht.

DONNY: Ich hab sie einmal getreten, das war aber auch alles.

DAVEY: Hab ich mir gedacht. Deine Mutter hätte dir schon was wirklich Schlimmes antun müssen, daß du sie zusammentrittst. Ich liebe meine Mutter. Liebe sie mehr als sonst irgendwas. Liebe sie mehr, als sonst irgendwas.

Donny hat fast keine Schuhcreme mehr. Die Katze ist nicht mal halb bedeckt und sieht absolut lächerlich aus.

DAVEY: Mmm. Ich mag den Geruch von Schuhcreme, wirklich.

DONNY: Genau, den mag ich auch.

Die beiden schnüffeln ausgiebig an ihren schwarzen Händen.

DONNY: Man möchte sie am liebsten essen.

DAVEY: Stimmt. Hast du's mal versucht?

DONNY: Als ich klein war.
DAVEY: Genau das hab ich auch. Ganz schön krass, was?
DONNY: Stimmt. Und jeder weiß, was du gemacht hast, wenn man deine Zunge sieht.
DAVEY: Und dann lachen sie dich aus.
DONNY: Jau. *(Pause)* So, das hätten wir...

Donny ist fertig mit der Katze. Er hält sie hoch in die Luft damit Davey sie sehen kann.

DONNY: Was glaubst du, Davey? Kommen wir damit durch?

Davey denkt einen Moment nach.

DAVEY: Er wird uns ne Pistole an den Kopf halten und uns den letzten Rest Hirn wegschießen.

DONNY: *(lacht)* Ja, stimmt!

Dunkel.

FÜNFTE SZENE

Straße. Nacht. Christy, Brendan und Joey, der etwas abseits von den anderen sitzt. Christy ißt Bohnen aus einer Dose.

CHRISTY: Komm her, und iß ein paar Bohnen.
JOEY: Ich ess keine Bohnen mit so Kerlen wie ihr.
BRENDAN: Jetzt weint der Kleine.
JOEY: Und weinen tu ich auch nicht.
CHRISTY: Jetzt hört auf euch zu streiten.
BRENDAN: Scheißt sich vor Angst in die Hose wegen dem Job.
JOEY: Scheiße mir in die Hose? Willst du meine Hose sehen, ob Scheiße drin ist?
BRENDAN: Nein!
JOEY: Es ist überhaupt keine Scheiße in meiner Hose. Ich hab die Eier, ich nehm's mit jedem Arsch auf. Egal, wie groß oder gefährlich. Aber eins muß ich nicht, ich muß nicht da draußen rumrennen und mich prügeln, mit jungen Burschen, wo ich zwanzigmal stärker bin als die und die nicht bewaffnet sind und die nie bewaffnet sein werden, weil die keine Arme haben, um die Waffen zu tragen, sondern nur Pfoten.

CHRISTY: Keiner von uns allen hat das gerne gemacht heute, Joey, aber hat der Plan etwa nicht geklappt? Und wie der Mann schon gesagt hat, „Der Zweck heiligt die Mittel“. War das nicht Marx, der das gesagt hat? Ich glaube schon.

BRENDAN: Nein, das war nicht Marx.

CHRISTY: Wer war es dann?

BRENDAN: Weiß ich nicht. Es war nicht Marx, ist alles, was ich sage.

CHRISTY: Oh, Brendan, du machst immer alle Leute runter und sagst, wer irgendwas nicht gesagt hat. Jeder Idiot kann sagen, wer irgendwas nicht gesagt hat. Es braucht schon Intelligenz, seinen Kopf zu riskieren und zu sagen, wer irgendwas gesagt hat.

BRENDAN: Ja, wahrscheinlich, aber es war nicht Marx, ist alles, was ich sage.

CHRISTY: Wer war es dann?!

BRENDAN: Weiß ich nicht!

CHRISTY: Es war aber irgend so'n Arsch, der was mit Rußland hat!

BRENDAN: Ja, kann sein, und wahrscheinlich war es so. Das hört sich an wie sowas, was diese Burschen sagen würden. Alles was ich sage, Christy, es war nicht dieser scheiß Marx!

CHRISTY: Mit dem Kerl kann man nicht reden.

BRENDAN: Nicht wenn es um Zitate geht, nein.

JOEY: (Pause) Du hast das Thema gewechselt.

CHRISTY: Was war das Thema?

JOEY: Den Kopf einer unschuldigen Katze kaputtschlagen war das Thema! Ich habe nie zugestimmt, Katzen kaputtzuschlagen, als ich in die INLA gegangen bin.

BRENDAN: Welche Katze hast du denn kaputtgeschlagen? Ich und Christy haben die Katze kaputtgeschlagen und zwar ohne das kleinste bißchen Hilfe von Dir.

JOEY: Mit Katzenkaputtschlagen in Verbindung gebracht zu werden, meine ich.

BRENDAN: Jetzt tu nicht so stolz für das Kaputtschlagen einer Katze, wo du keinen Finger für gerührt hast, sie kaputtzuschlagen.

JOEY: Ich tu gar nicht stolz für das Kaputtschlagen einer Katze, weil man auf das Kaputtschlagen einer Katze gar nicht stolz sein kann. Katzenkaputtschlagen ist einfach. Katzenkaputtschlagen, da braucht man keine Eier für. Das hört sich an, wie was, das die scheiß Briten tun würden. Paar arme irische Katzen zusammentrommeln und ihnen in den Rücken schießen, wenn sie abhauen wollen, so wie am Bloody Sunday.

BRENDAN: Die haben doch am Bloody Sunday keine Katzen erschossen, oder, Christy?

JOEY: Das ist dasselbe Prinzip, sage ich, du Schwachkopf.

BRENDAN: Oh, dasselbe Prinzip.

JOEY: Ich wäre nie in die erste Reihe der INLA eingetreten, wenn ich gewußt hätte, daß Katzenkaputtschlagen im Programm steht. Die INLA ist heute in meinem Ansehen gesunken. Wie, als wir Airey Naeve in die Luft gejagt haben. Man kann nicht jemanden einfach in die Luft jagen, nur weil er einen blöden Namen hat. Das ist nicht seine Schuld.

CHRISTY: Warum gehst du nicht einfach und gründest eine Splittergruppe, so wie unser durchgedrehter Padraic?

BRENDAN: Jau. Die Irisch-Nationale-Seid-Nett-Zu-Katzen-Armee.

JOEY: Würde ich ja. Aber ich weiß, daß ihr beiden mich dafür wegblasen würdet, und wahrscheinlich erst, nachdem ihr meinen Goldfisch ermordet habt!

BRENDAN: Aber, du hast doch gar keinen Goldfisch, Joey.

JOEY: Ich habe nur einen verdammten Vergleich angestellt!

CHRISTY: *(Pause)* Keiner von uns allen hat diese Katze gerne getötet, Joey. Ich hätte selber fast geweint, sogar, als ich meine Pistole das vierte oder fünfte Mal abgedrückt habe, wegen ihr. Aber es hat doch geklappt, oder? Haben wir diesen Verrückten nicht nach Hause gelockt, nach da, wo er nicht im Traum daran denken würde, daß ihm was passieren kann, obwohl er weiß, daß es wie der Blitz aus heiterem Himmel eines Tages doch passiert? Er wird sich dort wohl nicht so sehr beeilen damit, daß er Splittergruppen gründet, und Männer zusammenschlägt, wie den armen Skank Toby, Männer, die der Gemeinschaft nur einen Dienst erweisen, einen Dienst, der not tut, und zwingen sie denn irgendjemanden, ihre Drogen zu kaufen? Nein. Und zahlen sie nicht für jede Tüte, die sie verkaufen, ordentlich ein, in die Kasse der grünen Jungs, die Irland für sie befreien? Tun wir es nicht für alle und jeden, daß wir Irland befreien? Das ist es, was Padraic nicht versteht, daß wir Irland nicht nur für die Schulkinder und die alten Männer und die ungeborenen Babys befreien. Nein. Es ist auch für die Junkies, die Diebe und die Drogendealer!

JOEY: Jau. Und für die Katzenkaputtschläger außerdem!

Brendan und Christy starren Joey einen Moment lang haßerfüllt an. Dann stehen sie langsam auf, gehen ein paar Schritte auseinander, ziehen ihre Pistolen und richten sie auf ihn. Erschrocken steht Joey auf und zielt mit seiner Pistole auf sie.

CHRISTY: Ich habe da eine gute Rede gehalten, und du hast sie versaut.

BRENDAN: Das stimmt, Christy. Er hat dir deine Rede versaut. Knallen wir ihn ab.

JOEY: Ach, richten wir doch nicht unsere Waffen aufeinander. Wir sind doch alle Freunde.

CHRISTY: Ich dachte auch, wir wären Freunde, klar, aber du ziehst ja immer wieder tote Katzen ins Gespräch.

JOEY: Tut mir leid, Christy. Ich hab eine Vorliebe für Katzen, das ist alles. Tut mir leid.

CHRISTY: Du solltest deine Prioritäten ordnen, Junge. Kämpfen wir für glückliche Katzen oder für ein freies Irland?

JOEY: Für ein freies Irland, Christy. Obwohl ich gern beides verbinden würde.

Christy spannt seine Waffe.

JOEY: Für ein freies Irland, Christy.

Pause. Christy läßt seine Waffe sinken und packt seine Sachen zusammen. Nach ein paar Sekunden nehmen auch die anderen beiden ihre Pistolen runter.

CHRISTY: Gut. Werden die irischen Katzen nicht auch viel glücklicher sein, wenn keine Engländer mehr rüberkommen und ihnen auf die Nerven gehen?

JOEY: Doch.

CHRISTY: Weißt du wieviele Katzen Oliver Cromwell in seinem Leben getötet hat?

BRENDAN: Viele Katzen.

CHRISTY: Viele Katzen. Und hat sie lebendig verbrannt. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns, bis wir mit dem Bastard in einer Liga sind. Das war das letzte Wort in dieser Katzensache. Sucht eure Sachen zusammen. Wir legen uns heute nacht in eine Scheune oder sowas. Um zwölf kommt Padraic nach Hause, hat dieser kleine, fette Junge gesagt, nicht eher, und er hatte keinen Grund zu lügen. Wir kommen um zehn nach und stürmen.

Die anderen beiden suchen ihre Sachen zusammen und wollen nach links abgehen.

CHRISTY: Hab ich euch schon erzählt, wie ich diesen fetten Burschen und seine Schwester verarscht habe und daß ich erzählt habe, daß er die Katze gekillt hat? Ich hab gesagt „Die Jesuiten sagen, daß man nicht lügen darf, mein Junge, und deshalb muß ich die Wahrheit sagen“. Haha.

BRENDAN: Außer, daß das überhaupt nicht die Jesuiten sagen.

CHRISTY: Nicht? Wer ist es dann?

BRENDAN: Weiß ich nicht, aber es sind nicht die Jesuiten.

CHRISTY: Fängst du jetzt wieder an?

BRENDAN: Anfangen womit?

CHRISTY: Damit, daß du sagst, wer irgendwas nicht gesagt hat.

BRENDAN: Ich fang mit überhaupt nichts an. Ich sag nur, daß es nicht die Jesuiten sind.

CHRISTY: Wer ist es dann?!

BRENDAN: Weiß ich nicht!

CHRISTY: Wahrscheinlich war es Marx?!

BRENDAN: *(regt sich auf)* Kann sein, daß es Marx war. Ich weiß es nicht. Ich sage nur, daß es nicht die scheiß Jesuiten waren.

CHRISTY: *(regt sich auf)* Schnauze jetzt! Und Abmarsch!

Die Stimmen der drei verebben zu Gemurmel aus dem Off. Mairead schlendert von rechts auf. Sie hat das Gespräch mitangehört. Sie starrt den Männern einen Moment lang hinterher, denkt angestrengt nach und spannt ihr Luftgewehr. Dunkel.

SECHSTE SZENE

Eine andere Straße. Nacht. Mondschein. Mairead, ausnahmsweise mit Lippenstift und etwas Make-up, steht an eine Mauer gelehnt und singt leise „The Patriot Game“. Das Luftgewehr liegt neben ihr auf der Mauer.

MAIREAD: *(singt)* „Come all ye young rebels and list while I sing. The love of one's land is a terrible thing. It banishes fear with the speed of a flame, and it makes us all part of the patriot game“.

Padraic kommt von rechts und geht langsam über die Straße auf sie zu. Obwohl sie ihn bemerkt hat, singt sie weiter.

MAIREAD: *(singt)* „Oh my name is O'Hanlon, and I've just gone sixteen. My home is in Monaghan and there I was weaned. I was taught all my life cruel England's to blame, and so I'm a part of the patriot game“.

Padraic bleibt vor ihr stehen. Er hat die letzte Zeile mit ihr zusammen gesungen. Sie sehen sich einen Moment lang an.

PADRAIC: Ist schon was her, daß ich den alten Song gehört hab. War doch einer von den Behans, der das geschrieben hat, oder?

MAIREAD: Ja, stimmt. Dominic.

PADRAIC: *(will weitergehen)* Hätten sie ein bißchen mehr gebombt und ein bißchen weniger geschrieben, dann hätte ich mehr Respekt vor ihnen.

MAIREAD: Ich hab trotzdem Respekt vor ihnen. Leutnant.

PADRAIC: *(Pause)* Du bist nicht Seamus Clavens Tochter, oder?

MAIREAD: Doch. Du erinnerst dich also an mich.

PADRAIC: Ich erinnere mich an dich, wie du hinter mir hergerannt bist, weil du wolltest, daß ich dich mitnehme, als ich gegangen bin, um den Norden zu befreien, und da warst du erst zehn.

MAIREAD: Elf. Jetzt bin ich sechzehn. Falls du weißt, was ich meine. Bin ich etwa nicht gewachsen seitdem?

PADRAIC: Doch. Nach oben aber nicht nach außen. Aus der Entfernung hab ich gedacht „Was macht denn der Junge da, und mit Lippenstift?“, aber als ich näher kam, hab ich gesehen, daß es ein Mädchen ist, nur eben mit furchtbaren Haaren.

MAIREAD: *(verbirgt, daß sie verletzt ist)* Ist das etwa nett, sowas zu einem Mädchen zu sagen, das dich so früh am Morgen von der Fähre abholt?

PADRAIC: Wahrscheinlich nicht, aber so bin ich eben.

MAIREAD: Die Mädchen in Ulster müssen sich wohl große Mühe geben, um mit dir zusammenzusein, wenn das die Komplimente sind, die du ihnen machst.

PADRAIC: Ein paar haben sich Mühe gegeben, aber das war mir egal. Jedenfalls solange wie es genug zu tun gab, um Irland zu säubern von den dämlichen Aushilfssoldaten aus Englands verfallener Monarchie, und außerdem sind die meisten Mädchen aus dem Norden sowieso Kühe, war also kein Verlust.

MAIREAD: Du magst Mädchen aus Inishmore also lieber?

PADRAIC: Nein.

MAIREAD: Du magst doch nicht Jungs lieber?!

PADRAIC: Ich mag nicht Jungs lieber! Jungsmöger sind nicht beteiligt am Irischen Terrorismus, das sag ich dir! Das machen die zur Auflage, wenn du bei denen anfängst.

MAIREAD: Gut, weil, da ist nämlich ne Party, am Freitag im Pfarrsaal, mit Tanzen und so, und vielleicht nimmst du mich mit hin?

PADRAIC: Hab ich's dir nicht eben gesagt, Mairead? Ich habe kein Interesse an gesellschaftlichen Ereignissen, die nichts zu tun haben mit der Befreiung von Ulster.

MAIREAD: Aber da bleibt nicht viel übrig.

PADRAIC: Ist mir egal.

MAIREAD: *(Pause)* Nächste Woche gibt's 'n Film im Omniplex, über die Guildford Four. Das ist doch nah dran, oder?

PADRAIC: Ach, schieß auf die Guildford Four. Selbst wenn sie es nicht getan hätten, hätten sie die Schuld auf sich nehmen sollen und stolz sein. Aber nein, die haben nichts als rumgejammert.

MAIREAD: Wir könnten jeder für sich zahlen!

PADRAIC: *(sanft)* Nein, Mairead. *(Pause)* Warum bist du so weit rausgekommen, um mich zu treffen?

MAIREAD: *(eingeschnappt)* Nur so.

PADRAIC: Nur um mit mir auszugehen, oder? Ach. *(Er zerzaust ihr die Haare)* Du hast ja immer noch deine alte Spielzeugpistole, die du mir damals mitgeben wolltest. Die hätte ich gut gebrauchen können, oben im Norden.

MAIREAD: Für mich ist sie gut genug, erfüllt ihren Zweck.

PADRAIC: Das glaube ich. Ich wette, es gibt keine Kuh mehr in Aran, die noch sehen kann.

MAIREAD: *(geht verärgert ein paar Schritte)* Alle kommen mir immer wieder mit dem Kuhaugenschießen, egal wie lange das her ist! Und was nie einer erwähnt, ist, ich hab die Augen aus sechzig Yards Entfernung getroffen, und das ist verdammt gutes Schießen, das weiß jeder. Wenn ich dicht vor ihnen gestanden hätte, könnte ich das verstehen, aber das habe ich nicht. Ich hab ihnen ihre Chance gegeben.

PADRAIC: Ach, jetzt komm wieder runter, Mairead, hab dich ja nur verarscht. Ich hab selbst mal nem Kerl ins Auge geschossen, mit ner Armbrust, aber da hab ich direkt neben ihm gestanden. Sechzig Yards, das ist wirklich beeindruckend.

MAIREAD: So leicht kriegst du mich nicht...

PADRAIC: Mairead, jetzt komm...

MAIREAD: Und die Nachricht, die ich für dich hatte, kannst du auch vergessen!

PADRAIC: Welche Nachricht?

MAIREAD: Keine Nachricht.

PADRAIC: Nein, was für eine Nachricht hattest du für mich? *(plötzlich verärgert, mißtrauisch)* Hat nicht was mit meiner Katze zu tun, die Nachricht, oder?

MAIREAD: Kann sein, kann nicht sein, weiß ich nicht. Hab ich vergessen.

Padraic zieht wütend seine beiden Pistolen und hält sie Mairead an den Kopf.

PADRAIC: Jetzt raus mit der Scheißnachricht, du dummes Huhn! Ist meine Katze abgekratzt, schieße, oder was? Heh?!

Gelassen, angewidert und überlegen nimmt Mairead ihr Luftgewehr, spannt es, und, während Padraic noch immer seine Waffen an ihren Kopf hält, hält sie ihm ihr Gewehr so dicht vor sein Auge, daß der Lauf es fast berührt. Pause.

PADRAIC: Glaubst du, ich mach Witze?

MAIREAD: Glaubst du, ich?

PADRAIC: *(langes Pause)* Hast ganz schön harte Eier.

MAIREAD: Hab ich nicht.

PADRAIC: Ich nehm dich beim Wort.

Padraic läßt seine Waffen sinken. Mairead wartet einen kurzen Moment, ihr Gewehr in seinem Gesicht, und läßt es dann auch sinken.

MAIREAD: Und? Nimmst du mich dann diesmal mit, wenn du zurückgehst, heh, wenn ich so'n harter Kerl mit Eiern bin?

PADRAIC: Wir lassen keine Mädchen in die INLA. Nein. Außer hübsche Mädchen. Was ist die Nachricht?

MAIREAD: *(den Tränen nah)* Außer hübsche Mädchen? Noch nichtmal mittel aussehende Mädchen, die aus sechzig Yards ein Kuhauge wegschießen können?

PADRAIC: Nein. Wir haben keine Verwendung für Mädchen mit solchen Fähigkeiten.

MAIREAD: Das ist frauenfeindlich.

PADRAIC: Nein, das ist kuhfreundlich. *(Pause)* Was war die Nachricht, Mairead? Ist es was mit meinem Wee Thomas, was?

MAIREAD: Dein letztes Wort zu der Sache ist also, du läßt mich nicht in die INLA? Niemals?

PADRAIC: Nicht, solange ich was in der INLA zu sagen habe. Es ist nur zu deinem eigenen Besten, daß ich das sage, Mairead. Bleib einfach zu Hause, und heirate irgendeinen netten Kerl. Laß deine Haare ein bißchen rauswachsen, und dann guckt dich eines Tages einer zweimal an, und wenn du noch Kochen lernst und Nähen, dann verdoppelt das deine Chancen, ganz klar. Oder verdreifacht sie sogar.

MAIREAD: *(Pause)* Die Nachricht ist, Wee Thomas ist aus dem Größten raus, aber mach, daß du schnell nach Hause kommst, nur um ganz sicher zu sein.

PADRAIC: Er ist aus dem Größten raus?

MAIREAD: Ja.

PADRAIC: *(begeistert)* Oh Gott, ich liebe dich, Mairead, ich könnte dich küssen!

Padraic nimmt Mairead in die Arme und küßt sie. Ein Kuß aus Dankbarkeit zunächst, der sich zu etwas wesentlich intensiverem

verlängert. Sie beenden den Kuß, beide etwas verwirrt. Padraic lächelt unbeholfen und läuft links ab. Mairead sieht einen Moment zu Boden und singt leise vor sich hin, diesmal jedoch mit mehr Bedeutung auf dem Text.

MAIREAD: *(singt)* „And now as I lie with my body all holed,... I think of the traitors who bargained in souls... And I'm sorry my rifle has not done the same... for the Quislings who sold out the patriot game.“

Mairead sieht nach links in die Richtung, in die Padraic verschwunden ist. Dunkel.

SIEBTE SZENE

Frühe Morgendämmerung. Donnys Haus. Fünf Uhr. Donny und Davey sind noch besoffen. Donny sitzt schläfrig im linken Sessel. Davey sitzt rechts auf dem Boden. Er hält ein Holzkreuz in der Hand, das er selbst gemacht hat und das an der Unterseite angespitzt ist. Mit Schuhcreme schreibt er „Wee Thomas“ quer auf das Kreuz. Die früher beschmierte Katze läuft ziellos umher. Ein leerer Katzenkorb links auf dem Tisch.

DONNY: Denk dran.

DAVEY: Ich denk dran. *(Pause)* Woran?

DONNY: Mich zu wecken!

DAVEY: Jau.

DONNY: Es gibt nichts, das wir tun können, bevor wir wieder nüchtern sind und es draußen hell ist, also schlafen wir jetzt ein bißchen, und dann können wir frisch und früh genug die letzten Handgriffe erledigen, so daß er nicht das kleinste bißchen merkt.

DAVEY: Jau.

DONNY: Also denk dran, mich zu wecken.

DAVEY: *(gähnt)* Mach ich.

DONNY: Du hast einen leichten Schlaf, hast du gesagt.

DAVEY: Ich hab einen furchtbar leichten Schlaf. Nicht nur das, ich hab auch irgendwas im Kopf, das kann ich zwingen mich zu wecken, um jede Stunde, die ich die Nacht vorher beschlossen habe. Und nicht nur jede Stunde. Jede Minute! Weißt du, so wie ein Ninja.

DONNY: Wie hast du das in deinen Kopf gekriegt?

DAVEY: Das ist was, das hatte ich schon als Kind.

DONNY: Hört sich gruselig an.

DAVEY: Jau, ist auch gruselig.

DONNY: Also, dann stell deinen Kopf auf neun Uhr morgens.

DAVEY: Mein Kopf ist gestellt, mach dir keine Sorgen.

DONNY: (Pause) Was machst du da?

Davey zeigt Donny das fertige Kreuz.

DAVEY: Ein Kreuz für Wee Thomas. Hier, steht „Wee Thomas“ drauf.

DONNY: Ist ein gutes Kreuz, das.

DAVEY: Das denk ich auch, aber es muß jetzt noch trocknen.

Davey legt das Kreuz mit der Vorderseite auf den Boden, klopft auf Holz, setzt die Katze in den Korb, tätschelt sie, setzt sich in den rechten Sessel und kuschelt sich zum Schlafen ein.

DONNY: Und morgen müssen wir auch ganz akribisch gucken, ob wir sicher nichts vergessen haben, nichts darf verraten, daß seine Katze tot ist.

DAVEY: Machen wir, jau, obwohl ich glaube, wir haben an alles gedacht.

DONNY: (Pause) Und du denkst dran, mich zu wecken?

DAVEY: Mein Kopf ist auf neun gestellt, Donny. Ich werd jetzt langsam sauer.

DONNY: Also, schlaf schön.

DAVEY: Schlaf schön, jau.

DONNY: Und daß dich die Bettkäfer nicht beißen.

DAVEY: Ich paß auf.

Die beiden Männer sitzen in ihren Sesseln und schlafen langsam ein. Langsam Dunkel.

DONNY: Und du denkst dran, mich zu wecken?

Davey sieht Donny ernst an. Donny kichert. Auch Davey lacht. Sie schlafen ein.

ACHTE SZENE

Donnys Haus. Zwölf Uhr Mittag. Donny und Davey schlafen in ihren Sesseln, die Hände noch immer schwarz. Thomas' Kreuz liegt noch immer auf dem Boden, die beschmierte Katze schläft schnurrend im Katzenkorb. Sie ist nur halb zu sehen. Padraic kommt leise durch die Haustür herein. Er ist gut gelaunt, und als er die schlafenden Männer sieht, ruft er flüsternd nach seiner Katze.

PADRAIC: Thomas? Wee Thomas? Hier, Schätzchen. Daddy ist wieder da. Geht's dir nicht gut, Liebling? Ich hab auch ein paar Bandwurmpillen für dich.

Pause. Padraic bemerkt die schlafende Katze im Korb, geht zu ihr und streicht verständnislos mit seinen Fingern über ihren Rücken. Danach sind seine Finger schwarz, er riecht daran. Er geht zum schlafenden Davey, sieht dessen schwarze Hände, hebt eine hoch, um sie besser sehen zu können und läßt sie fallen. Davey wacht nicht auf. Immer noch verwirrt sieht Padraic das Holzkreuz auf dem Boden und hebt es auf. Als er die Aufschrift liest, wird er erst traurig und dann wütend. In dem Moment wird Davey wach. Er streckt seine Arme, öffnet seine Augen und sieht Padraic.

DAVEY: Scheiße!

Padraic stürzt sich auf Davey und zieht ihn an den Haaren hoch. Er zieht eine Pistole und drückt sie an Daveys Kopf. Donny wird von Daveys Jammern geweckt.

PADRAIC: (zu Davey) Wo ist meine Katze?! Heh? Wo ist meine verdammte Katze?!

DONNY: (verschlafen) Du bist zu Hause, Padraic?

DAVEY: Ich hab vergessen, dich zu wecken, Donny!

PADRAIC: Wo ist meine verdammte Katze, hab ich gefragt?

Jammernd zeigt Davey mit zitterndem Finger auf den Katzenkorb. Donny ist plötzlich hellwach und hat jetzt auch Angst.

PADRAIC: Heh?

DONNY: Er hat irgendeine Krankheit, Padraic, die ihn orange werden läßt.

PADRAIC: Ach, er hat also eine Krankheit, die ihn orange werden läßt, ja?

DAVEY: (schrill, atemlos) Deshalb riecht er auch nach Schuhcreme!

Padraic zerrt Davey zum Katzenkorb. Donny steht auf.

PADRAIC: Also, das hier ist Wee Thomas, ja?

DONNY: Ja.

DAVEY: Ja.

DONNY: Glauben wir.

PADRAIC: Oh, hallo Wee Thomas. Wie schön, dich nach so langer Zeit wiederzusehen.

DONNY: Ich glaube, er hat sich verändert, seit du ihn das letzte Mal gesehen hast, Padraic. Oh ja, Katzen verändern sich schnell.

PADRAIC: Hat sich schnell verändert, ja, Dad?

Padraic erschießt die schlafende Katze ohne zu Zögern. Sie explodiert in einer Wolke aus Blut und Knochen. Davey beginnt hysterisch zu schreien. Donny schlägt die Hände vors Gesicht. Padraic preßt Daveys Gesicht in die blutige Katze, um das Schreien zu ersticken.

PADRAIC: Und jetzt hat er sich besonders schnell verändert! Und ihr beide werdet euch in einer Minute genauso verändern. Wo ist Wee Thomas?! Zum fünfzehnten verdammten Mal, scheiße!

DONNY: Wir glauben, er ist weggelaufen.

PADRAIC: Ach, ihr glaubt, er ist weggelaufen, ja?

Er zerrt Daveys Kopf aus der Katze, zwingt ihn auf die Knie, geht zu Donny, greift ihn am Haar und drückt ihn neben Davey auf den Boden.

PADRAIC: Und deshalb dieser ganze Blödsinn hier?

Padraic nimmt wütend die blutige tote Katze aus dem Korb und hält sie hoch. Dann wirft er sie durch die Tür nach links ins Badezimmer.

PADRAIC: Deshalb diese ganze Scheiße hier?

Padraic schlägt Donny mit dem Kreuz ins Gesicht und hält es ihm vor.

DONNY: (zu Davey) Ich hab gewußt, daß du früher oder später einen Fehler machst.

PADRAIC: Also, ist Wee Thomas tot? Antworte mir!

DONNY: (Pause) Ja, Padraic.

Padraic schlägt die Hände vor sein Gesicht und stößt einen langen tiefen Seufzer aus. Er läuft im Zimmer hin und her.

DAVEY: Wir haben ihn auf der Straße gefunden, Padraic...

DONNY: Wir haben ihn überhaupt nicht auf der Straße gefunden, Padraic. Dieser Kerl hier hat ihn mit seinem Fahrrad plattgefahren und ihn dann mit Steinen beworfen, und das hat er zugegeben.

DAVEY: Das stimmt nicht, Padraic.

DONNY: Zugegeben hat er es!

DAVEY: Vor mir auf der Straße hab ich ihn gefunden und ihn hierhergetragen, so schnell wie meine Beine laufen konnten, und mein einziges Verbrechen, wenn ich überhaupt eins begangen habe, ist, daß ich das Opfer bewegt habe, bevor professionelle Hilfe gekommen ist, aber Wee Tommys Kopf war eine Meile weit auf der Straße verteilt, da hab ich gedacht, solche Einzelheiten wären nicht mehr nötig gewesen.

DONNY: Und hat mit Steinen geworfen, Padraic.

DAVEY: Leck mich am Arsch, mit Steinen geworfen! Und das von einem Kerl, der seine Katzen mit nichts als Frosties füttert.

DONNY: Ich füttere sie nicht mit Frosties, Padraic! Ich kaufe Katzenfutter und zwar gutes Katzenfutter. Sheba kauf ich, meistens.

DAVEY: Leck mich am Arsch mit Sheba, ich geb ein Pfund, wenn jemand hier in den Schränken von diesem Arsch auch nur einen Krümel Sheba findet...

PADRAIC: *(schreit)* Halt's Maul!!

DONNY: Ich kaufe Sheba, Padraic...

Padraic durchwühlt ein paar Schubladen bis er ein Seil findet, mit dem er Donnys Hände und Füße auf dessen Rücken zusammenbindet.

DONNY: *(voller Angst)* Bitte Padraic, bind' mir nicht die Hände auf dem Rücken zusammen. Wir wissen, was du mit Leuten machst, denen du die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hast...

DAVEY: Was macht er denn mit denen, Donny? Kitzelt er sie?

Donny sieht ihn an.

DAVEY: *(weint)* Ich hab nur versucht, mir Hoffnung zu machen.

Padraic fesselt Davey genauso wie Donny. Währenddessen gelingt es Davey, noch einige Beschimpfungen loszuwerden.

DAVEY: *(verärgert)* Nur weil ich diesem Scheißvieh helfen wollte, nur deshalb bin ich da reingeraten!

PADRAIC: Ah, meine Katze ist also ein Scheißvieh, ja?

DAVEY: Ja, genau! Und du auch, Padraic Osbourne! Und es ist mir egal, wenn du mir den Kopf wegbläst. Du bist ein durchgedrehtes, saublödes Arschloch, und jeder weiß, daß du das bist! So, da hast du's!

DONNY: *(entsetzt)* Oh Davey, Junge...

PADRAIC: Dann wollen wir doch mal sehen, wie du mit einer neuen Frisur aussiehst, wenn ich so ein saublödes Arschloch bin.

Padraic nimmt ein großes Jagdmesser und beginnt Daveys Haare brutal abzuschneiden.

DAVEY: Au, nicht meine Haare! Das beweist doch nur, daß du ein saublödes Arschloch bist!

PADRAIC: Ich hab Angst, die Kugeln bleiben in diesem Mädchenmop stecken.

DONNY: Ach komm, bring uns nicht um, Padraic. Wir wollten wirklich nicht, daß Wee Thomas stirbt.

PADRAIC: Wee Thomas war in deiner Obhut. Mein einziger Freund auf der ganzen Welt, fünfzehn Jahre lang, und dann gebe ich ihn in deine Obhut...

DAVEY: Fünfzehn Jahre? Na, dann hat er doch ein langes ausgefülltes Leben gehabt, Padraic. Auuuu!

PADRAIC: Und jetzt ist Wee Thomas tot. Das sind die einzigen Fakten, die für dieses Tribunal wichtig sind.

DONNY: Was für ein Tribunal?

DAVEY: Diese Fakten sind lächerlich.

Der Haarschnitt ist beendet. Padraic wirft das Messer weg und zieht seine beiden Pistolen.

PADRAIC: Diese Waffen sind auch lächerlich, und genauso werden auch eure Hirne lächerlich sein, wenn sie aus euren Köpfen fliegen und an die Wand klatschen.

DAVEY: Der Satz macht überhaupt keinen Sinn.

DONNY: (zu Davey) Mußt du ihn unbedingt noch mehr reizen?

Padraic zielt mit seinen Pistolen auf ihre Hinterköpfe.

PADRAIC: Sprecht eure letzten Worte, legt Beichte ab, wenn ihr müßt, bevor ihr vor euren Schöpfer tretet. Vielleicht habt ihr ein Kaninchen erstochen oder ein Pony erwürgt.

DAVEY: Ich lege keine Beichte ab, weil, ich habe im Leben nichts falsch gemacht.

PADRAIC: (zu Donny) Was ist mit dir?

DONNY: (Pause) Ich bekenne, also, ich habe ihn hin und wieder mit Frosties gefüttert, aber nur hin und wieder, Padraic, und Frosties sind ziemlich nahrhaft, und der Bursche scheint sie gemocht zu haben.

PADRAIC: Und das ist alles, was du beichtest? Also, damit kommst du dann wohl direkt in die Hölle, weil ich weiß genau, daß du in deinem Leben noch hundert andere Verbrechen begangen hast.

DONNY: Was für andere Verbrechen?

PADRAIC: Wir haben keine Zeit, um eine vollständige Liste zu machen, aber daß du deine Mutter zusammengetreten hast, so viele Male, das wird für den Anfang wohl reichen.

DAVEY: Du hast deine Mutter zusammengetreten!

DONNY: Zehn Jahre ist das her!

PADRAIC: Es gibt kein Gesetz, nach dem Mütterzusammentreten irgendwann verjährt, Dad. Also halt's Maul, ich halte jetzt eine Rede.

Padraic zielt noch immer mit den Pistolen auf ihre Köpfe, er spannt sie. Donny und Davey zucken zusammen, Tränen in den Augen. Die Uhr an der Wand schlägt in dem Moment zwölf.

PADRAIC: Ihr habt meine Katze getötet, und ihr habt mir das Leben ruiniert, weil, wofür ich jetzt noch leben soll, weiß ich nicht...

DAVEY: Du könntest dir eine neue Katze besorgen.

Padraic versetzt Davey einen Schlag mit dem Griff der Pistole.

PADRAIC: Ich werde mit Mühe weitermachen, das ist sicher, aber einen Sinn hat das nicht mehr, jetzt, ohne Thomas. Nie wieder werden seine lachenden Augen in meinem Hinterkopf sein, und mich antreiben, und sagen „Für mich und für Irland, Padraic. Vergiß das nicht“, wenn ich eine Bombe in eine Kneipe werfe oder einen Bauunternehmer erschieße. Meine Welt ist leer, und er wird nie mehr zu mir zurückkommen. (Pause) Ich will, daß ihr eins wißt, wenn die Kugeln eure Stirn durchschlagen, daß dies alles ist, was jemand erwarten kann, dafür, daß er so schlecht zu einer unschuldigen irischen Katze war. Lebt wohl, ihr zwei.

Donny und Davey werden nervös.

PADRAIC: Lebt wohl, hab ich gesagt.

DAVEY: Leb wohl...

DONNY: Leb wohl, Padraic...

Donny und Davey ziehen sich gespannt zusammen. Pause. Es klopft laut an der Haustür. Padraic seufzt und entspannt die Pistolen.

PADRAIC: (seufzend) Erwartet ihr jemanden? Das hättet ihr mir auch sagen können.

DONNY: Ich nicht.

Padraic geht zur Tür.

PADRAIC: Also, versucht keine Tricks, oder es wird noch schlimmer für euch.

DAVEY: *(flüstert zu Donny)* Also, noch schlimmer kann es ja wohl nicht werden, oder?

Padraic öffnet die Haustür weit. Draußen stehen Christy, Joey und Brendan. Sie lächeln und halten ihre Hände hinter den Rücken. Padraic lacht. Er freut sich, sie zu sehen.

CHRISTY: Hallo.

PADRAIC: Christy! Was zum Teufel macht ihr Burschen denn hier draußen? Na kommt erstmal rein, ihr alle. Ich wollte gerade meinen Vater erschießen.

Er wendet ihnen den Rücken zu, geht zurück zu den knienden Männern und richtet seine Pistolen auf ihre Köpfe. In dem Moment stürzen die drei Männer von der Tür in das Zimmer, ziehen die Pistolen hinter ihren Rücken hervor und zielen mit ihnen direkt auf Padraics Kopf - einer von links, einer von rechts und einer von hinten, sie bilden in etwa ein Dreieck.

PADRAIC: *(Pause)* Was soll das denn jetzt?

CHRISTY: Sagt dir das Wort „Splittergruppe“ irgendwas?

PADRAIC: „Splittergruppe“? „Splittergruppe“ sind ja eigentlich zwei Wörter in einem.

CHRISTY: Ach so, Mister Besserwisser.

BRENDAN: Ha. Diesmal weiß er's aber nicht besser, was, Christy?

CHRISTY: Nein.

JOEY: Doch.

CHRISTY: Psst, Joey...

JOEY: Na ja, ist doch so. Er tut immer noch wie ein Besserwisser. Schau ihn dir doch an...

CHRISTY: Ist gut, Joey. Halt's Maul jetzt. *(Pause)* Wirf deine Waffen da auf den Tisch, Padraic, und schön ruhig.

Padraic wartet einen Moment und macht es dann.

CHRISTY: Skank Toby, das war der Gipfel, Padraic. Mit deinen Marihuana-Arschgesichtern rumhängen und sie niedermachen, das ist ja in Ordnung. Aber wenn du einen der ganz großen Jungs in deine Scheiße reinziehst, einen Burschen, ohne den all deine Überfahrten mit der Fähre nicht finanziert werden könnten, und deine Imbißbudenmanöver auch nicht,

und nicht nur, daß du ihm die Nase abgeschnitten hast, alles schön und gut, man kann nie wissen, wozu ein bißchen plastische Chirurgie gut ist, aber dann seinen Cockerspaniel damit zu füttern, einen Hund, der nie jemandem etwas getan hat, und der daran erstickt ist...

PADRAIC: Ich kann Hunde nicht leiden. Absolut nicht.

DONNY: Als er klein war, hat ihn ein Corgi gebissen.

CHRISTY: Und Skank Toby zu zwingen, dem Hund beim Ersticken zuzusehen, und deinen Finger dort reinzustecken, wo vorher seine Nase war, als er ihm helfen wollte, und wenn du dann anfängst, von Splittergruppen zu reden, und zwar Splittergruppen mit zwei Männern, was noch nichtmal eine Splittergruppe ist, das sind nur zwei Männer.

BRENDAN: In einer Laune.

CHRISTY: In einer Laune. Nein, mein Freund. Dann ist die Zeit gekommen, wo wir uns sehr ernsthafte Fragen stellen und uns sagen „Das alles muß jetzt sofort aufhören. Jawohl. Das alles muß aufhören“.

PADRAIC: Du hast schon immer was gegen mich gehabt, Christy. Und dafür gibt es überhaupt keinen Grund.

CHRISTY: Kein Grund, nein. Außer, daß du mir mein Auge weggeschossen hast, du Bastard.

PADRAIC: Ich hab mich für das Auge entschuldigt, viele Male hab ich das getan.

CHRISTY: Im Dunkeln rumrennen und Mörder spielen, mit ner Armbrust, wie ein kleines Kind.

PADRAIC: Was vorbei ist, ist vorbei. Das begreifst du wohl nie.

Christy spannt die Waffe. Joey und Brendan tun es ihm gleich.

PADRAIC: Komm schon, Christy. Du wirst doch nicht einen Mann vor seinem Vater erschießen, oder?

BRENDAN: Du stehst hinter deinem Vater.

PADRAIC: Es geht ums Prinzip, Brendan, du Arschloch.

BRENDAN: Ah, ums Prinzip.

PADRAIC: Dad, du würdest doch auch nicht gerne sehen, wie ich vor dir erschossen werde, oder? Wäre das nicht ein Trauma für dich?

DONNY: Das würde mich einen Scheiß interessieren! Wolltest du nicht eben auch mir in den Kopf schießen?

PADRAIC: Ach, ich hab dich doch nur verarscht, Dad. Glaubst du, daß ich das getan hätte?

DONNY: Jau.

DAVEY: Jau.

PADRAIC: Bring mich raus auf die Straße, Christy. Da kommt nie jemand vorbei. Ich werde dir auch keinen Widerstand leisten. Ich wußte, daß das eines Tages passieren würde. Nur so bald, das hätte ich nicht gedacht. Bring mich einfach zu irgendeinem Graben. Umso einfacher wird die Beerdigung für dich sein. Nur, daß ich eine Minute habe, um ein kurzes Gebet für meine arme Katze zu sprechen, ist kürzlich gestorben, dieselbe Straße.

BRENDAN: (*grinst*) Aha, deine arme Katze, ja?

PADRAIC: Ja. Warum?

CHRISTY: (*hebt warnend den Finger*) Ähm...

BRENDAN: (*denkt schnell nach*) Ähm... Wir haben gehört, daß deine Katze gestorben ist..., und das hat uns traurig gemacht, zu hören, daß du zwei so schlechte Neuigkeiten in einer Woche ertragen mußtest, deine Katze tot, und du selbst durch einen Gehirnschuß weggeblasen. Das ist wirklich Pech.

PADRAIC: Und eins sag ich euch, Jungs. Eine von den Neuigkeiten macht mich trauriger als die andere, aber ich wette, daß ihr in hundert Jahren nicht ratet, welche.

JOEY: Der Tod deiner Katze macht dich trauriger.

PADRAIC: Stimmt, Joey. Du warst schon immer sehr sensibel.

JOEY: Danke, Padraic, ich hab mir immer Mühe gegeben.

CHRISTY: Bind ihm die Hände zusammen, Joe. Wir bringen ihn die Straße runter. Denn es gibt keine bösen Empfindungen in dieser Exekution. Du warst immer ein guter Soldat, Padraic. Nur übermotiviert.

Joey bindet Padraics Hände auf dessen Rücken zusammen. Padraic sieht sich im Zimmer um.

PADRAIC: Voller Erinnerungen an Wee Thomas ist dieses Haus. Wie er in meinen Armen eingeschlafen ist, der Sessel da. Jau, und schnurrte und gähnte. Wie er in die Ecke gepinkelt hat, wenn man betrunken war und vergessen hatte, ihn rauszulassen, und wie peinlich es ihm am nächsten Tag war, als ob es seine Schuld wäre, das arme Lamm. Das Loch in der Wand, wie er immer da durch reingekommen ist, nach zwei Tagen unterwegs auf der Jagd nach Weibern, über die ganze Insel, und die Haare hat man sich ausgerissen, vor Sorge, daß ihm was zugestoßen ist, und dann kommt er reingetapst wie „Was soll denn die ganze Aufregung? Ich war doch nur mal kurz weg, mir die Beine vertreten“. (*Pause*) Heute wird er wohl nicht hier reintapsen.

DAVEY: (*unterdrücktes Lachen*) Wohl kaum.

PADRAIC: Was soll das heißen „Wohl kaum“?

DAVEY: Nein, ich sage nur, es ist verdammt schwer zu tapsen, mit dem Kopf im Arsch und in Scheiße begraben.

Mit verbundenen Händen versucht Padraic nach Davey zu treten. Die drei Männer halten ihn zurück und zerren ihn zur Tür.

DAVEY: Komm doch, du altes bescheuertes Arschloch, du!

PADRAIC: Scheiße, ich bring dich um!

DAVEY: Dann bring mich doch um, mach doch, und schneid mir den Rest von meinen Haaren ab, wenn du schon mal dabei bist, du Dumpfnuß!

CHRISTY: Bringt ihn raus...

PADRAIC: Du dreckiger Katzenmörder, du...!

DAVEY: Acht Jahre hab ich für diese Haare gebraucht!

PADRAIC: Ich komme wieder und hol dich. *(zu Donny)* Und dich auch.

DAVEY: Ja, aber auch nur in deinen Träumen, du Idiot.

PADRAIC: Überhaupt nicht in meinen Träumen. In zehn Minuten.

CHRISTY: Du bist nicht in zehn Minuten zurück, Padraic. Du bist in zehn Minuten tot.

PADRAIC: Das werden wir ja sehen! Ich war ganz locker, bis dieser Arsch mir ins Wort gefallen ist.

CHRISTY: Wir haben drei Waffen auf dich gerichtet, und du bist gefesselt, klar?

PADRAIC: Es wird schon schiefgehen!

JOEY: Was meint er damit, Christy, „Es wird schon schiefgehen“?

CHRISTY: *(aufgeregt)* Er will dich doch nur nervös machen, Joey.

JOEY: *(aufgeregt)* Das ist ihm gelungen, Scheiße nochmal, Christy.

BRENDAN: *(aufgeregt)* Hab ich's dir nicht gesagt, der schießt sich in die Hose, Christy?

PADRAIC: *(aufgeregt)* Ich komme zurück und hol dich, du langhaariger Spinner!

DAVEY: Mach das! Und bring deine Katze mit! Ich nehm's mit euch beiden auf! Ihr würdet trotzdem verlieren!

PADRAIC: *(abwesend)* Es wird schon schiefgehen! Ich fühle es!

Lange stille Pause. Die Männer und Padraic sind weg. Donny und Davey knien noch immer gefesselt.

DAVEY: War der schon immer so, Donny?

DONNY: Ich glaube, er ist noch schlimmer geworden.

DAVEY: *(Pause)* Bist du traurig, Donny?

DONNY: Traurig? Warum?

DAVEY: Traurig, weil diese Kerle deinem Sohn seinen Kopf wegschießen wollen.

DONNY: (Pause) Eigentlich nicht, wenn ich drüber nachdenke.

DAVEY: Nein. Wenn dein Sohn versucht, dich umzubringen, dann änderst du schon seine Meinung über ihn.

DONNY: Man verliert den Respekt, oder?

DAVEY: (Pause) Sie hätten uns wenigstens losbinden können. Das hätte sie nicht umgebracht. (Pause) Andererseits, vielleicht hätte es sie umgebracht, wenn man drüber nachdenkt.

DONNY: Jau, hätte es vielleicht. Die mußten sich die ganze Zeit um diesen verrückten Spinner kümmern.

DAVEY: Laß sie sich noch ein paar Minuten kümmern, dann ist es vorbei. Dann ist dein Sohn tot, und diese Arschlöcher sind weg, und Inishmore kann wieder normal werden.

DONNY: Genau. Weißt du, genau solche Zwischenfälle wie das hier vergraulen uns die Touristen aus Irland.

DAVEY: Jau. (Pause) „Er kommt wieder und holt mich“. Er ist noch nicht wieder hier, und er kommt auch nicht wieder her.

DONNY: (Pause) Hast du das Geräusch gehört?

DAVEY: Was für ein Geräusch?

DONNY: Ein Klicken?

DAVEY: Nein.

DONNY: Oh.

DAVEY: Du?

DONNY: Nein.

DAVEY: Oh.

DONNY: Gut.

DAVEY: Jau.

Pause. Dann Lärm von draußen. Es ist unverkennbar Maireads Luftgewehr, aus dem eine Anzahl von Schüssen abgegeben wird...

DAVEY: Ah, jetzt nicht noch meine blöde Schwester!

...Es folgt das abscheuliche Geschrei der drei Männer. Dann wieder Schüsse, das Schreien geht weiter, wird lauter und lauter, während die Männer dem Haus immer näher kommen. Plötzlich bricht Brendan durch das linke Fenster herein. Joey und Christy stürzen durch die Tür. Alle drei bluten sehr heftig aus den Augen. Sie schlagen darauf und reißen daran herum, blind, noch immer schreiend und kriechen über den Boden. Donny und Davey sehen ihnen entsetzt zu.

BRENDAN: Scheiße, ich kann nichts sehen! Ich kann nichts sehen, Scheiße!

JOEY: Die hat uns die Augen weggeschossen, Scheiße!

CHRISTY: Seid ihr auch blind?

BRENDAN: Und wie, Scheiße!

CHRISTY: War das ein Junge oder ein Mädchen?

BRENDAN: Es war ein Junge, aber mit Lippenstift.

JOEY: Es war ein Mädchen, aber ohne Titten.

BRENDAN: Oh, laß mich nicht von einem Mädchen erschossen werden, lieber Gott! Das überlebe ich nicht.

JOEY: Mum und Dad werden echt traurig sein, was, Brendan, wir beide am selben Tag ermordet?

BRENDAN: Oh, die werden fertig sein, Joey. Ich liebe dich, weißt du, Joe. Es tut mir leid, daß ich es dir nie gezeigt habe.

JOEY: Ich liebe dich auch, Brendan!

CHRISTY: Jetzt hört mit der Scheiße auf! Schießt endlich!

Alle drei beginnen wie wild zu schießen, Brendan durch das linke Fenster, Christy durch das rechte und Joey durch die Tür.

CHRISTY: Hey, ihr beiden Gefesselten, seid ihr noch hier?

DAVEY: Jau...

DONNY: Nein...

Donny versetzt Davey einen Stoß mit der Schulter dafür, daß er verraten hat, wo sie sind.

CHRISTY: Ruft uns die Richtung zu, in die wir schießen müssen, los, oder wir verpassen euch auch ein paar.

In dem Moment erscheinen Padraic und Mairead in der Tür, Hand in Hand. Sie winden sich vorsichtig an Joeys Schußlinie vorbei in das Zimmer. Mairead trägt ihr Luftgewehr, Padraic zieht sich den Rest des Seils von seinen Händen.

DONNY: (zu Christy) Ehm, bißchen nach links...

Die drei Männer schießen aus den Fenstern und der Tür nach links. Padraic und Mairead scheinen durch das Zimmer zu schweben, den Blick fest aufeinander gerichtet. Padraic streicht ihr über das Haar und die Wange. Er ist über alle Maße beeindruckt von ihrer Fähigkeit, mit einer Waffe umzugehen.

DONNY: Ehm, jetzt etwas nach rechts...

BRENDAN: Die rennen im Zickzack, oder?

DONNY: Ja genau!

BRENDAN: Die Schweine.

Die Männer schießen nach rechts. Padraic und Mairead gehen zum Tisch, auf dem die zwei Pistolen liegen. Padraic nimmt sie vom Tisch. Sie stellen sich hinter Brendan und während Mairead über seine Muskeln und Schultern streicht, richtet Padraic beide Waffen auf Brendans Kopf und schießt. Brendan ist sofort tot. Im Lärm der Schießerei bemerken die anderen beiden davon nichts. Padraic und Mairead gehen langsam zu Joey. Sie sehen sich dabei verliebt und fest in die Augen.

CHRISTY: Kommen sie näher, oder ziehen sie sich zurück?

Padraic schießt Joey in den Kopf. Wieder mit beiden Pistolen. Mairead berührt sanft Joeys Körper mit ihrem Fuß.

DONNY: Sie kommen näher.

CHRISTY: Wie nah?

DONNY: Furchtbar nah.

Christy hat keine Kugeln mehr. Als er nachladen will, bemerkt er, daß kein Schuß mehr fällt.

CHRISTY: Männer? Warum schießt ihr nicht mehr, Männer? Männer?

Pause. Christy bemerkt entsetzt, daß Padraic im Zimmer ist. Er wirft mit letzter Kraft seine Waffe weg.

CHRISTY: Nicht in den Kopf, Padraic, bitte. Meiner Mum zuliebe, bitte...

Padraic schießt Christy mit beiden Pistolen in die Brust. Christy fällt zu Boden, sterbend aber noch nicht tot. Padraic und Mairead gehen aufeinander zu und küssen sich. Donny und Davey starren, noch immer kniend, gefesselt und zitternd.

DONNY: Das war eine tolles Gefecht, Padraic!

DAVEY: Wieso küßt der meine blöde Schwester?

Padraic und Mairead drehen sich langsam um und sehen die beiden an. Padraic spannt die Waffe. Die beiden zittern.

PADRAIC: Der Bursche ist dein Bruder, oder?

MAIREAD: Er hat eine bessere Frisur, als das letzte Mal, daß ich ihn gesehen habe, aber, ja, er ist mein Bruder.

PADRAIC: Oh. Ich war gerade dabei, ihm den Kopf wegzuschießen, zusammen mit dem Arsch neben ihm, aber wenn er zur Familie gehört, dann laß ich's sein. Ich habe Respekt. Ich erschieße nur meinen Vater.

Mairead nimmt vorsichtig eine von Padraics Pistolen, stellt sich hinter ihren Bruder und hält ihm die Waffe an den Kopf. Sie spricht während sie geht.

MAIREAD: Wenn ich wirklich mit dir in den Norden gehe, dann sollte ich mich wohl langsam an richtige Waffen gewöhnen.

PADRAIC: Und jetzt ist der beste Zeitpunkt.

MAIREAD: Der allerbeste.

Sie lächeln sich an. Padraic richtet seine Pistole auf den Kopf seines Vaters, Mairead die ihre auf Daveys.

DONNY: Nein...

DAVEY: Komm schon...

DONNY: Du spielst doch nur wieder rum, oder?

PADRAIC: Auf drei?

MAIREAD: Auf drei, jau. Wie im Kino.

DAVEY: Ah, mein Gott, Mairead, Jesus...!

PADRAIC: Eins...!

DONNY: Leb wohl, Davey...

DAVEY: Leb wohl, Donny...

PADRAIC: Zwei...!

DONNY: Das ist nicht fair!

DAVEY: Sind sie nicht lächerlich?

DONNY: Doch, sind sie!

PADRAIC: Drei...!

CHRISTY: *(unterbricht)* Es tut mir leid, daß ich deine Katze getötet habe, Padraic. Ehrlich, tut mir leid.

PADRAIC: *(Pause)* Was war das, Christy?

CHRISTY: Ich hab gesagt, es tut mir leid, daß ich deine Katze getötet habe. Das schlimmste war das Enthirnen, aber

irgendwie mußten wir dich ja kriegen, und du mußt schon zugeben, daß es ziemlich gut funktioniert hat. Oh, Mann. Nur meinen Frieden mit Gott will ich machen, in den letzten Sekunden bevor ich den Arsch zukneife.

PADRAIC: Ach, deinen Frieden, ja?

CHRISTY: Ja.

PADRAIC: Aha. Ich geb dir deinen Scheißfrieden, Mann...

Padraic und Mairead nehmen ihre Waffen von den Köpfen der beiden Knienden. Padraic wirft seine auf den Tisch, geht zu Christy und zerrt ihn am Hals in das angrenzende Zimmer vorne rechts, vielleicht so, daß er nur noch halb zu sehen ist.

PADRAIC: (zu Mairead) Bring mir ein Messer, einen Käsehobel, eine Rasierklinge, ein Bügeleisen und irgendwas um das Schreien zu dämpfen, Mairead.

MAIREAD: Zu Befehl, Leutnant.

Mairead legt ihre Waffe auf den Tisch und sammelt die Gegenstände, die Padraic ihr genannt hat, in der Wohnung zusammen. Christy schreit laut auf, als Padraic beginnt, ihn zu foltern. Blut spritzt.

DONNY: Früher oder später kriegt doch jeder, was er verdient.

DAVEY: Jau, stimmt.

Dunkel.

NEUNTE SZENE

Donnys Haus. Nacht. Als die Szene beginnt, sind Donny und Davey dabei, die Körperteile von Joey und Brendan, die im Zimmer verteilt herumliegen, in kleinere Brocken zu zerhacken. Überall im Zimmer ist Blut. Padraics zwei Pistolen liegen auf dem Tisch. In dem angrenzenden Zimmer sitzt Padraic auf Christys Leiche und streichelt Wee Thomas' kopflosen verdreckten Körper. In Christys Mund steckt das Holzkreuz mit der Aufschrift „Wee Thomas“. Es ragt mit dem spitzen Ende aus seinem Nacken heraus. Padraic sitzt traurig und abwesend da. Er hört nicht das leise Gespräch zwischen Donny und Davey.

DONNY: Wird deine Mutter nicht entsetzt sein, wenn sie hört, daß Mairead jetzt bei den Paramilitaristen mitmacht, Davey?

DAVEY: Sie wußte, das wird eines Tages so kommen. Ich glaube, sie hat sich damit abgefunden, obwohl ich glaube, daß ihr die IRA lieber gewesen wäre, wenn überhaupt. Weißt du, die haben einen besseren Ruf.

DONNY: Stimmt. Und sie kommen weiter rum, als die INLA.

DAVEY: Jau, die IRA ist immer gut unterwegs.

DONNY: Stimmt. Manchmal fahren sie nach Belgien.

DAVEY: Die INLA in Belgien, das wirst du nie erleben.

DONNY: Du hast schon Glück, wenn sie mal aus ihren Wäldern rauskommen.

DAVEY: Man sieht auch nie, daß die INLA Australier erschießt.

DONNY: Aber ich glaube nicht, daß es das Reisen ist, was die Leute an der IRA gutfinden.

DAVEY: Nein. Es geht um den Kern der Sache. Ich kann dir sagen, Männer erschießen zu müssen, ich würde mich einschießen, aber Mairead scheint keine Skrupel zu haben.

DONNY: Eins muß ich Mairead lassen. Sie ist verdammt gut, Mann. Die haut dein Auge weg aus einer Meile Entfernung.

DAVEY: Ich hab's immer gewußt, daß ihre Übungen an den Kühen sich eines Tages auszahlen.

DONNY: Padraic hat einen ganz anderen Stil.

DAVEY: Padraic stellt sich direkt vor dich hin.

DONNY: Padraic stellt sich direkt vor dich hin, und dann benutzt er zwei Pistolen aus einem Inch Entfernung.

DAVEY: Also, dazu braucht's kein Talent.

DONNY: Ich glaube, diese zwei Pistolen, das ist übertrieben. So gesehen, meine ich.

DAVEY: Ist alles nur Angeberei.

DONNY: Mairead hat da wesentlich mehr Sportsgeist. *(Pause)* Sitzt er immer noch auf dem Kerl und streichelt die tote Katze?

DAVEY: *(dreht seinen Kopf)* Ja. Das war wirklich grauenhaft, gräbt seine tote Katze aus. Und das bei dem ganzen Aufwand, den wir getrieben haben, um sie zu begraben. Und nicht ein Wort des Dankes.

DONNY: Ich glaube, das hilft bei der Trauerarbeit.

DAVEY: *(Pause)* Die Leiche ausgraben?

Donny zuckt mit den Schultern. Mairead ist durch die Tür hereingekommen. Sie trägt ein hübsches Kleid, einen Rucksack und ihr Luftgewehr.

MAIREAD: Weniger quatschen und mehr hacken würde euch besser zu Gesicht stehen.

DONNY: Ich kann nicht behaupten, daß du oder dein Freund eine Hilfe wärt...

DAVEY: Scheiße, was hast du denn da an?!

MAIREAD: Ein Kleid! Ich habe auch Kleider!

DAVEY: Hmm...

MAIREAD: Warum sollten wir euch helfen?

DONNY: Ist schließlich eure Sauerei.

MAIREAD: Aber es ist dein Haus. Und Offiziere machen solche dreckigen Arbeiten nun mal nicht.

DAVEY: Oh, du bist also jetzt ein Offizier, ja?

MAIREAD: Ich bin ein Vizeleutnant. Gerade von Padraic ernannt. Padraic hat sich selbst gerade die volle Leutnantswürde verliehen, und das hat er auch verdient.

DONNY: Die ganze Welt macht Karriere.

MAIREAD: Schlag ihnen die Zähne aus dem Maul. Das erschwert den Identifikationsprozeß.

DONNY: Die ist ja furchtbar auf Draht.

MAIREAD: Ja, bin ich.

DAVEY: Was hat Mum gesagt, als du gegangen bist?

MAIREAD: Viel Glück, hat sie gesagt, und ich soll keine Kinder in die Luft jagen.

DAVEY: Und was hast du gesagt?

MAIREAD: Ich hab gesagt, daß ich es versuche, aber ich kann nichts versprechen.

DAVEY: Und was hat sie gesagt?

MAIREAD: Sie hat gesagt, wenn du es versuchst, das ist die Hauptsache.

DAVEY: Das stimmt.

MAIREAD: Ja, das stimmt, aber ich kann hier nicht rumstehen und mich unterhalten, mit Leuten wie dir. Los, an die Arbeit, weitermachen. Die Leichen werden sich nicht selbst zerhacken, oder glaubst du das, daß sie das tun?

Mairead geht zu Padraic.

DAVEY: Die liebt es, Befehle zu geben.

DONNY: Das sehe ich.

Donny und Davey nehmen das Hacken und Schlagen wieder auf. Mairead setzt sich neben Padraic auf Christys blutige Leiche.

MAIREAD: Hallo.

PADRAIC: Hallo. (Pause) Jetzt ist Wee Thomas seinen Kopf los.

MAIREAD: Ja. Machst du dir jetzt Gedanken über die INLA, wenn sie sogar Typen wie Christy reinlassen, die sowas mit einer Katze machen?

PADRAIC: Schwarze Schafe gibt es in jeder Organisation. *(Pause)* Sind die beiden noch am Hacken?

MAIREAD: Jau.

PADRAIC: Machen sie das wenigstens anständig?

MAIREAD: Na, geht so.

PADRAIC: Sie haben ja auch keine Übung, die beiden, Gott segne sie. *(Pause)* Scheiße, was hast du denn da an?

MAIREAD: Darf ein Mädchen nicht hin und wieder Kleider tragen?!

PADRAIC: Ist erstmal ein Schock, das ist alles.

MAIREAD: Würdest du sagen, ich sehe hübsch aus darin oder geht so?

Padraic küßt sie entschlossen, die schlaffe Katze in einer Hand. Der Kuß dauert ein paar Sekunden.

PADRAIC: Wenn man dir ganz nah kommt, dann siehst du überhaupt nicht wie ein Junge aus.

MAIREAD: Danke.

PADRAIC: Außer deine Haare.

MAIREAD: Für dich ist das wohl sowas wie ein Kompliment, oder?

PADRAIC: Läßt du deine Haare ein bißchen wachsen, Mairead? Nur so bis hier. So wie Evie in „The House of Elliot“?

MAIREAD: Hättest du das gerne?

PADRAIC: Jau.

MAIREAD: Also meine Haare bleiben, wie sie sind, und schieß auf Evie in „The House of Elliot“.

PADRAIC: Ach, Mairead...

MAIREAD: Kann Evie drei Männer aus sechzig Yards die Augen wegschießen?

PADRAIC: Nein.

MAIREAD: Dann sei zufrieden mit dem, was du hast.

PADRAIC: Du bist schon ein verdammt hartes Stück.

MAIREAD: Und verdammt stolz drauf.

PADRAIC: Küß mich nochmal.

MAIREAD: Mach ich.

Sie küssen sich nochmal. Pause.

PADRAIC: Wollen wir die INLA zusammen verlassen und unsere eigene Splittergruppe gründen, nur du und ich?

MAIREAD: Würdest du das gerne tun?

PADRAIC: Ja.

MAIREAD: Dann machen wir das. Und wie sollen wir uns nennen?

PADRAIC: Ich hab gedacht, „Wee Thomas´ Army“, also, nur wenn du nichts dagegen hast.

MAIREAD: Nein, das hört sich toll an. „Wee Thomas´ Army“. Jau. Und was ist unsere erste Aktion?

PADRAIC: Unsere erste Aktion ist, daß wir müssen einen Kerl finden, dem ich noch eine Folter schulde. Ich hatte ihn gestern in der Zange, aber diese Katzengeschichte hat mich etwas aus der Bahn geworfen. Ich hab ihn kaum angerührt, und er hat mir so eine Scheiße von Bandwürmern erzählt, und das war alles gelogen, wie ich jetzt weiß. Pillen in Käse verstecken. Ich wette, der hat noch nichtmal ne Katze.

MAIREAD: Hört sich jedenfalls an wie ein geeignetes Ziel.

PADRAIC: Es gibt kein besseres Ziel als ihn.

MAIREAD: Wir sollte eine Liste machen, mit geeigneten Zielen. Von eins bis zwanzig. Wie in *Top of the Pops*.

PADRAIC: Ich hatte mal ne Liste mit geeigneten Zielen, aber ich hab sie im Bus verloren. Wer steht ganz oben auf deiner Liste?

MAIREAD: Leute, die ohne Grund Katzen enthirnen.

PADRAIC: Das ist ein gutes Ziel. Obwohl... (Pause) Ich muß dir was sagen, Mairead. Ich habe heute morgen eine Katze enthirnt, aber ich hatte einen Grund.

MAIREAD: Was für einen Grund?

PADRAIC: Ich war unglaublich sauer, und die Katze sah furchtbar unhygienisch aus. Das halbe Tier war beschmiert mit schwarzer Scheiße.

MAIREAD: Ist in Ordnung. Ich kann unhygienische Katzen nicht leiden. Schöne saubere Katzen enthirnen, meine ich. Von meiner Katze wollte ich mich auch noch verabschieden, jetzt seh ich ihn eine ganze Weile nicht. Er ist mein bester Freund auf der Welt, aber er war nicht da. Wahrscheinlich unterwegs, sich rumtreiben.

PADRAIC: Meine Katze wird sich nie wieder rumtreiben, und er hat sich wirklich gerne rumgetrieben.

MAIREAD: Ach Padraic...

PADRAIC: Ach, Mairead. Weißt du, alles was ich je wollte, ist ein freies Irland. Mit freien Kindern, die laufen und spielen können. Mit freien Männern und Frauen, die tanzen und singen können. Mit freien Katzen, die sich rumtreiben

können, ohne daß ihnen einer mit einer Pistole das Hirn wegschießt. Ist das zuviel verlangt? Einfach zuviel?

MAIREAD: Scheint so, Padraic. Scheint so. Nehmen wir Wee Thomas mit, oder wollen wir ihn hier begraben?

PADRAIC: Wir nehmen ihn mit. Ich hab eine Box mit `nem Fenster zu Hause, da kann er rein, dann ist er näher bei seinen Freunden.

MAIREAD: *(steht auf)* Willst du auch sein Kreuz mitnehmen?

PADRAIC: *(steht auf)* Nein. Das Kreuz ist zu groß für meine Fensterbox. Es würde nur meine Chrysanthemen zerdrücken.

Hand in Hand betreten sie das Wohnzimmer.

PADRAIC: Na, ihr zwei, wie läuft's?

DONNY: Wir sind fast durch, Padraic. Fast durch.

PADRAIC: Ihr seid noch lange nicht fast durch. Die Fingerabdrücke habt ihr noch nicht weggebrannt und die Zähne habt ihr auch noch nicht rausgeschlagen. Und mit dem einäugigen Christy habt ihr noch nichtmal angefangen. „Fast durch“. Ihr seid in einer Woche noch nicht durch.

DAVEY: Warum wir diese Arbeit überhaupt machen müssen, versteh ich nicht. Wir haben sie doch nicht umgebracht. Wenn wir sie umgebracht hätten, würde ich sagen, „in Ordnung“, aber haben wir ja nicht.

PADRAIC: Fängst du jetzt wieder an rumzumaulen?

DAVEY: *(murmelt)* Ja, das mache ich.

PADRAIC: Was?

DAVEY: Nein, ich maule nicht rum.

PADRAIC: Ich hätte dir schon längst die Eier ins Hirn getreten, du Arsch, nur weil ich weiß, du bist eines Tages mein Schwager, und es wäre eine Scheißnummer, das, dem eigenen Schwager die Eier ins Hirn zu treten.

Mairead sieht verliebt zu Padraic auf.

MAIREAD: Das heißt, du versprichst mir also die Heirat, Padraic Osbourne?

PADRAIC: Ja, das heißt es. Nach einer gewissen Zeit, meine ich. Wenn unsere Arbeit beendet ist.

MAIREAD: Wenn Irland frei ist!

PADRAIC: Ja, wenn Irland frei ist!

Sie küssen sich lange.

DONNY: Da werden sie aber verdammt lange verlobt sein!
DAVEY: Die werden hundert sein und immer noch warten.
DONNY: Sind wir dann nicht verwandt, wenn die beiden heiraten?
DAVEY: *(verächtlich)* Scheiße, auch das noch.
DONNY: Was dagegen?
DAVEY: Glaubst du ich will verwandt sein mit Waffennarren und Mutterzusammentretern?
DONNY: Glaubst du ich will verwandt sein mit blöden Hippies und Katzenbeschmierern?
DAVEY: *(leise; böse Erinnerung)* Oh Scheiße! Das mit der Katze hatte ich ganz vergessen!

Davey geht zum blutigen Katzenkorb auf dem Tisch links auf der Bühne. Er sieht hinein und vermißt die Katze. Er stellt den Korb zur Seite, sucht ein bißchen herum, räumt einen Kopf oder einen Arm aus dem Weg und findet schließlich Sir Rogers Halsband mit dem Namensschild auf dem Schrank links auf der Bühne. Er will es gerade aus dem zerbrochenen Fenster werfen, als Padraic und Mairead ihren Kuß beenden.

PADRAIC: Sieh dir das hübsche Kleid an. Mein Gott! Jetzt haben wir es ganz mit Blut beschmiert.
MAIREAD: Ach, was solls? Rot paßt doch gut.
PADRAIC: Du kannst nicht durch die Straßen von Ulster laufen, mit einem Kleid, von dem Blut tropft.
MAIREAD: Na klar, das merkt doch keiner.
PADRAIC: Touristen oder so, die würden das merken. Jetzt zieh dich um, oder wasch es ab.
MAIREAD: Also, dann mach ich's ein bißchen sauber.

Davey wirft das Halsband durch das Fenster.

MAIREAD: Was machst du da?
DAVEY: Gar nichts.
MAIREAD: Du sollst die Leichen aufräumen!
DAVEY: Ich hab nur mit meinen Armen gewunken.
MAIREAD: Aha. Und du sagst, Padraic ist verrückt?

Sie geht nach links zum Badezimmer.

MAIREAD: Hältst du es aus, fünf Minuten ohne mich zu sein,
Liebling?

PADRAIC: Schwer. Beeil dich.

Mairead wirft ihm eine Kußhand zu und verschwindet im Badezimmer.

PADRAIC: *(ruft hinterher)* Oh, und paß auf mit der dreckigen Katze
da auf dem Boden, die ich auf links gezogen hab.

Davey läßt die Kinnlade fallen und starrt rüber zum Badezimmer.

PADRAIC: *(zu Davey)* So, du findest also, ich bin verrückt, ja?!

DAVEY: *(abwesend)* Ja.

PADRAIC: Was?

DAVEY: Was?

PADRAIC: Ich hab gesagt, du findest also, ich bin verrückt, ja?

DAVEY: *(abwesend)* Ja.

PADRAIC: Was?!

DAVEY: Was?

Davey sieht erst jetzt zu Padraic. Er ist wie in einer anderen Welt.

PADRAIC: Du bist ein komischer Kerl. Jetzt mach weiter. Oder
glaubst du, die Leichen zerhacken sich selbst?

DONNY: Das tun sie nicht, Padraic. Was ist denn los mit dir,
Davey? Jetzt komm her, und zerschlag ein paar Zähne.

DAVEY: *(abwesend)* Ich komme, zerschlagen, ja.

*Davey kniet sich wieder neben Donny. Noch immer abwesend beginnt er
damit, mit einem Hammer die Zähne aus einem Kopf zu schlagen, seine
Augen fest auf das Badezimmer gerichtet.*

DAVEY: Die ganze Geschichte wird schlimmer und schlimmer und
schlimmer.

DONNY: Was hast du gesagt, Davey?

DAVEY: Schlimmer und noch schlimmer, scheiße!

PADRAIC: Dieser Junge hat doch `nen Schaden.

DONNY: Er ist ein merkwürdiger kleiner Bursche. Scheint so, als
hätte er nicht alle Tassen im Schrank. *(Pause. Er sägt)* Oh
Mann, Rückenzersägen ist echt hart, das kann ich dir
sagen.

PADRAIC: Das glaub ich. An den Wirbeln ansetzen ist am einfachsten.

DONNY: Die Wirbel, das hab ich auch gedacht.

Mit leerem Gesichtsausdruck erscheint Mairead in der Badezimmertür. Sie preßt den Körper des blutigen schwarzen Sir Roger an ihre Brust. Davey hat sie gesehen. Die anderen nicht.

DONNY: Hab ich dir eigentlich schon zur Verlobung gratuliert, mein Junge?

PADRAIC: Nein.

DONNY: *(steht auf)* Herzlichen Glückwunsch zur Verlobung, mein Junge.

PADRAIC: Danke, Dad.

Donny schüttelt Padraic die Hand. Mairead kommt ins Zimmer. Erst jetzt bemerkt Padraic sie.

PADRAIC: Jetzt sieh dir das an. Wir passen doch wirklich gut zusammen. Jeder eine zermatschte Katze. Wer sagt, wir hätten nichts gemeinsam, als Kerle zu erschießen? Aber nein, solche Witze sollte ich nicht machen. Nicht über Wee Thomas, jedenfalls.

MAIREAD: Und über Sir Roger auch nicht.

PADRAIC: Sir Roger wer? Sir Roger Whitaker?

MAIREAD: Genau.

PADRAIC: Was hat denn die alte Schwuchtel mit toten Katzen zu tun, Mairead?

Vorsichtig reicht Mairead ihre Katze zu Davey herunter. Sie lächelt ihn an und streicht ihm mit einer blutigen Hand durch seine kurzen Haare. Sie wendet sich Padraic zu, der mit dem Rücken zum Tisch steht, hinter ihm die zwei Pistolen. Er streichelt sanft ihre Wange. Sie singt leise „The Dying Rebel“.)

MAIREAD: *(singt)* „The night was dark and the fight was ended...“

Padraic stimmt mit ein.

BEIDE: „The moon shone down O’Connell Street...“

MAIREAD: Küß mich, Padraic.

Padraic küßt sie lange. Währenddessen greift Mairead hinter ihn, nimmt eine Pistole in jede Hand, hebt sie langsam und richtet sie auf beide Seiten von Padraics Kopf. Padraic bekommt davon nichts mit. Donny sieht entsetzt zu. Der Kuß endet.

PADRAIC: Wie geht die nächste Zeile, Mairead. Ich hab's vergessen.
(singt) „The moon shone down O'Connell Street...“

MAIREAD: Meine Katze war verdammt nochmal nicht unhygienisch.

PADRAIC: (Pause) Nein, es war irgendwas mit „brave men perishing“, glaube ich.

MAIREAD: Genau.

Sie schießt Padraic mit beiden Pistolen in den Kopf. Padraic fällt auf den Tisch hinter sich. Er ist tot. Seine Katze hält er noch immer in den Armen, sein Mund steht weit offen. Mairead sieht die Waffen in ihren Händen an und singt leise weiter.

MAIREAD: (singt) „I stood alone where brave men perished. Those men have gone, their God to meet“.

Sie steckt die Pistolen in Padraics Mund, läßt sie dort und nimmt Davey vorsichtig ihre Katze ab.

MAIREAD: So, den könnt ihr jetzt auch kleinhacken.

DONNY: Du kannst doch nicht von mir verlangen, daß ich meinen eigenen Sohn kleinhacke!

DAVEY: Also, ich mach aber nicht die ganze Arbeit alleine! Das sag ich dir!

MAIREAD: Einer von euch zerhackt Padraic, und der andere zerhackt den Kerl mit dem Kreuz in der Fresse. Und hört auf, euch meinen Befehlen zu widersetzen, weil, ihr sprecht jetzt mit einem verdammten Leutnant.

DAVEY: (zu Donny) Das hört sich fair an, die Arbeit zu teilen.

DONNY: Ja, stimmt.

Mairead nimmt ihren Rucksack und ihr Luftgewehr.

DAVEY: Willst du jetzt immer noch zur INLA gehen, Mairead?

DONNY: (Geste mit der Hand auf das Blutbad) Jetzt wird wohl kein Schwein mehr in der INLA übrig sein!

MAIREAD: Nein, David. Ich glaube ich bleibe noch ein bißchen hier in der Gegend. Ich hab gedacht, Kerle zu erschießen, das würde Spaß machen. Macht es aber nicht. Es ist bescheuert.

DAVEY: Wird schnell langweilig.

MAIREAD: Ja.

DONNY: Ja. Bleib bei deinen Kühen.

Mairead wirft Donny einen bösen Blick zu.

DONNY: (verängstigt) Ich bin verletzt wegen meinem toten Sohn, Mairead.

MAIREAD: (Pause) Ich geh mit Sir Roger nach Hause. Hackt weiter!

DAVEY: Jau.

DONNY: Jau.

Sie rühren sich nicht.

MAIREAD: (wütend) Ihr sollt weitermachen, hab ich gesagt! Das ist ein Befehl!

Donny und Davey schnauben verächtlich durch die Nase, knien sich hin und nehmen die Arbeit wieder auf.

MAIREAD: Und morgen werde ich eine Untersuchung durchführen, wenn ich darüber nachgedacht habe, wie es kommt, daß Sir Roger in diesem Haus verendet ist, und dann auch noch halbschwarz.

Donny und Davey zucken zusammen und heben die Schultern, während sie weiterhacken.

MAIREAD: (singt) „My only son was shot in Dublin, fighting for his country bold. He fought for Ireland and Ireland only. The harp and shamrock, green white and gold“.

Mairead ab. Als sie sicher sind, daß sie weg ist, hören Donny und Davey auf zu arbeiten. Sie bleiben knien, legen ihre Hände vor`s Gesicht und stöhnen.

DAVEY: Oh Mann, hört das denn nie auf? Hört das scheiße nochmal nie auf?

DONNY: Nein, nie! Weißt du, nie!

Kurze Pause. Eine schwarze Katze klettert durch das Loch oben in der Wand auf der linken Seite der Bühne. Sie steht oder läuft auf dem Schrank, der dort steht. Donny und Davey sehen sich an und wenden sich dann langsam der Katze zu.

DAVEY: Was für eine Scheißkatze ist das denn jetzt?

Donny steht auf und geht zu ihr.

DONNY: (erschüttert) Scheiße, das ist scheid Wee Thomas, Scheiße!!

DAVEY: Nein!!

DONNY: Doch!
DAVEY: Wieso?
DONNY: Scheiße, er muß sich rumgetrieben haben, die letzten zwei Tage!
DAVEY: Weiber jagen?!
DONNY: Jau!

Davey steht auf und sieht sich die Katze in Padraics Armen an.

DAVEY: Und wer zum Teufel ist diese Scheißkatze?
DONNY: Irgendein blöder arschgesichtiger Streuner, der aussieht wie Wee Thomas.
DAVEY: Dann war diese ganze Horrorscheiße also absolut für nichts?
DONNY: Genau!
DAVEY: All das nur, weil dieses Mistvieh ficken wollte? Vier tote Männer und zwei tote Katzen... Mein Haarschnitt im Arsch! Hab ich was vergessen?
DONNY: Deine Schwester mit dem gebrochenen Herz.
DAVEY: Meine Schwester mit dem gebrochenen Herz.
DONNY: Meine ganze Schuhcreme verbraucht.
DAVEY: Diese Katze verdient es, erschossen zu werden!
DONNY: Stimmt, du hast Recht.
DAVEY: *(Pause, denkt nach)* Stimmt, du hast Recht.

Davey dreht sich langsam um und erblickt die beiden Pistolen in Padraics Mund. Er wirft eine Geste in ihre Richtung. Die beiden sehen sich einen Moment lang an und ziehen dann jeder eine Waffe heraus. Donny nimmt die Katze vom Schrank, oder von wo auch immer sie hingelaufen ist, und setzt sie neben Padraic auf den Tisch. Sie entsichern die Pistolen und richten sie langsam auf die Katze.

DONNY: Aber Davey...?
DAVEY: Was?

Sie lassen die Waffen sinken.

DONNY: Waren das heute nicht genug Tote, ich meine für einen Tag?
DAVEY: Nein.
DONNY: Einer mehr oder weniger, ist egal!

Wieder richten sie die Pistolen mit gestreckten Armen auf den Kopf der Katze.

DONNY: Auf drei.

DAVEY: Jau.

DONNY: (Pause) Eins... (Pause) Zwei... (Pause) Drei!

Eine sehr lange Pause. Gestreckte Arme, zusammengebissene Zähne, kein Atmen. Aber keiner von beiden kann es tun.

DONNY: (mit zusammengebissenen Zähnen) Sollen wir das arme Vieh laufen lassen, Davey?

DAVEY: (mit zusammengebissenen Zähnen) Sollen wir, Donny?

DONNY: Ja!

DAVEY: Ja!

Die beiden atmen erleichtert durch, Herzklopfen. Sie werfen die Pistolen auf den Tisch und streicheln und tätscheln die Katze. Dabei versuchen sie sich wieder zu beruhigen.

DAVEY: Ja, du, Wee Thomas. Du, hier, ja...

Donny wirft Thomas ein paar Frosties hin.

DONNY: Hier, Schätzchen, ja, du. Jetzt bist du wieder zu Hause. Bist wieder zu Hause.

DAVEY: Zu Hause ist es doch am schönsten!

DONNY: Stimmt genau, zu Hause ist es doch am schönsten!

Langsam Dunkel, während die Katze die Frosties frißt.

DONNY: Hab ich's nicht gesagt, daß er Frosties mag, Davey?

(Sollte die Katze die Frosties jedoch nicht fressen, sagt Davey stattdessen:

DAVEY: Er mag überhaupt keine Frosties, Donny.)

Dunkel.